

DVL-Rundbrief

Juli 2020



Im Interview DVL-Vorstandsmitglied
Matthias Schillo S. 5

EU-Biodiversitätsstrategie vorgestellt S. 7

Fachartikel **Förderung alternativer
mehrjähriger Energiepflanzen** S. 33

Natura 2000-Stationen für EU-Award
nominiert S. 40

Impressum

- Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
- Redaktion: Marlene Bock, Isabell Raschke
- Bildnachweis Umschlag: Titelseite: Wildpflanzenanbau Harz, Lommatzcher Pflege (s. Seite 27),
Foto: DVL
- Rückseite: Das Tal der Weißen Schwarza im Frühling (s. Seite 32),
Foto: LPV Thüringer Wald
- Layout & Satz: Nicole Sillner (www.almagrafica.de) und Marlene Bock
- Bezug über Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Promenade 9, D-91522 Ansbach
E-Mail: bestellung@lpv.de
www.dvl.org
- Im internen Bereich der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
- Erscheinungsweise: viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Hessen	17
Der DVL im Bund und in Europa	5	Mecklenburg-Vorpommern	20
Interview mit Matthias Schillo	5	Nordrhein-Westfalen	22
Neuer Termin für den Deutschen Landschaftspflegeitag	7	Rheinland-Pfalz	24
Mitgliederversammlung, Deutscher Landschaftspflegepreis	7	Sachsen	26
EU-Kommission stellt seine Biodiversitätsstrategie vor	7	Schleswig-Holstein	29
Sonderbericht des EuRH zum Beitrag der GAP zum Erhalt der Biodiversität	8	Thüringen	31
Finanzrahmen für die Landwirtschaft soll aufgestockt werden	8	Fachartikel	33
Vom Acker auf den Teller	9	Förderung alternativer mehrjähriger Energie- pflanzen in Brandenburg	33
Bericht zur Lage der Natur	9	Service für Landschaftspflegeverbände	37
GAP-Strategieplan auf Bundesebene weiter in Diskussion	9	Produktionsintegrierte Kompensation	37
Bundesweiter Aufruf zur Sammlung von Leuchtturmprojekten!	10	Flächenagentur der Landschaftspflegeverbände erweitert Angebot an Ökokonten in Bayern	38
ERASMUS-Weiterbildungen für DVL-Mitglieder 2020	10	Qualifizierte Freiwilligenarbeit mit dem Bergwaldprojekt	38
„AgoraNatura“ Marktplatz für Naturschutzprojekte geht online!	10	Förderprogramm „Landwirtschaft und Umwelt - online“	40
Sonstiges	13	Greenjobs.de verlängert Laufzeit der Stellenanzeigen kostenlos	40
Aktuelles aus den Bundesländern	14	Aufruf zum 27. bundesweiten Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“	40
Baden-Württemberg	14	Veranstaltungen	41
Bayern	15	Publikationen	41

Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Fördernde des DVL,



**Hört ihr mich? Könnt ihr mich sehen? ... ?
Jetzt?** Deutschland tastet sich bei einer neuen Kommunikationsform voran – WebEx, Zoom, Jitsi oder Teams. Wohl jede und jeder wurden in den letzten Monaten mit einer oder vielen Videokonferenzen konfrontiert.

Aus dem Homeoffice, zwischen Bürozimmern und zwischen Geschäftsstellen – dank dieser Medien ist die Kommunikation in der Corona-Zeit nicht ins Stocken geraten. Das ist wichtig! Der DVL ist in vielen Gremien und politischen Prozessen integriert und will auch weiterhin gehört werden. GAP-Strategieplan, Biodiversitätsstrategie, Farm to Fork-Strategie und, und, und (siehe Innenteil). Irgendwie gut, dass wir uns der digitalen Herausforderung

stellen mussten – quasi ins „kalte Wasser“ geschmissen wurden. Vieles wird unseren Arbeitsalltag verändern, vielleicht auch verbessern.

Und Sie? Sind Sie von Webinaren genervt und sehnen die schönen guten Tagungen und Workshops herbei? Mir geht es auch so! Trotzdem möchten wir bei Landschaftspflegeorganisationen dafür werben, die digitalen Möglichkeiten zu nutzen. Der DVL will künftig seine Angebote z. B. im Hinblick auf digitale Fachseminare ausweiten. Wir sind schließlich ein Netzwerk. Regional und überregional leben wir vom „Netzwerken“.

**Apropos, mein Netz ist gerade instabil!
Wir sehen uns hoffentlich bald persönlich!**

Dr. Jürgen Metzner
Geschäftsführer

Der DVL im Bund und in Europa

„Man muss schon aktiv werden, wenn von der Schönheit und Vielfalt der Natur etwas übrigbleiben soll“

Interview mit Matthias Schillo, Mitglied des DVL-Vorstandes für den Naturschutz



Matthias Schillo ist gebürtiger Saarländer. Nach seiner Redakteursausbildung bei der Augsburger Allgemeinen, war er in Neuburg an der Donau als Redakteur des Donaukuriers tätig. Es folgte ein Jurastudium in Berlin mit weiterer journalistischer Tätigkeit für den Sender Freies Berlin. Im Anschluss war Schillo viele Jahre als Richter in Zivilsachen des Berliner Landgerichts und des Kammergerichts (Oberlandesgericht) tätig. In dieser Zeit war er als Vorsitzender des Volksbundes Naturschutz und als Vertreter der Naturschutzverbände Vorstandsmitglied und anschließend Vorsitzender des Rats der Berliner Landesstiftung Naturschutz. Im Gefolge der Wende wurde der DVL-Vorstand vom (West-)Berliner Senat als Abteilungsleiter Recht an den Magistrat von Berlin, Hauptstadt der DDR delegiert und nahm an den Verhandlungen zum Einigungsvertrag teil. Danach war er Abteilungsleiter für das Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR bei der Treuhandanstalt. 1991 kehrte er an das Kammergericht zurück. 1996 verließ Schillo den Justizdienst und gründete die TreuHanf Aktiengesellschaft zur Implementierung von nachwachsenden Rohstoffen, insbesondere Hanf, in die Industrie. Seit 2004 ist Schillo als Rechtsanwalt in eigener Kanzlei in Potsdam tätig.

Herr Schillo, Sie sind Gründungsmitglied des DVL und seit 27 Jahren Mitglied des DVL-Vorstandes! Was war damals Ihre persönliche Motivation, sich beim DVL zu engagieren?

Matthias Schillo: Ich habe die ersten zehn Jahre meines Lebens auf dem Kleinbauernhof meines Großvaters in einem abgelegenen Hunsrücktal verbracht und erlebt, wie unsere Nahrung entsteht. Bauern wie mein Opa hatten ein Auge für die Schönheit und Vielfalt der Natur und ließen ihr überall Raum für ihre volle Entfaltung. Dieses Auge habe ich vielleicht geerbt. Später in Berlin war für mich nicht zu übersehen, dass man schon aktiv werden muss, wenn von der Schönheit und Vielfalt der Natur etwas übrigbleiben soll. Deshalb habe ich mich einem klassischen Naturschutzverein angeschlossen, dem Volksbund Naturschutz von 1922. Und dann bin ich nach Gatow gezogen,

einem intakten Dorf am Havelufer mit aktiven Landwirtschaftsbetrieben – von denen einer inzwischen der Stiftung Deutsche Landschaften gehört –, umgeben von seiner Feldflur und die wiederum begrenzt von der Mauer. In Gatow gab es seit 1973 eine Bürgerinitiative, die die Feldflur nicht nur erhalten, sondern auch aufwerten wollte. Einfach weil es schön war und noch schöner werden sollte. Den naturschutzfachlichen Hintergrund brachte mein Volksbund. Mitgearbeitet, auch bei vielen Einsätzen draußen, haben Politiker, Abgeordnete und Mitarbeiter des Bezirksamts Spandau – und fast alle Bauern. Da musste ich natürlich dabei sein als, 1993 bei der Gründung des DVL, in Berlin die Gatower Idee im Bundesmaßstab weitergeführt wurde.

Im Jahr 2002 gründete der DVL die Stiftung Deutsche Landschaften. Seit der Gründung sind Sie als Vorsitzender des Rates der Stiftung

tätig und übernehmen derzeit auch deren Geschäftsführung. Warum und für welchen Zweck wurde die Stiftung damals gegründet?

Matthias Schillo: Gemeinnützige Stiftungen wie die unsrige werden üblicherweise gegründet, um altruistische Anliegen dauerhaft zu unterstützen. In unserem Fall sind das die Anliegen des DVL, also die Bewahrung der Vielfalt und Schönheit unserer Kulturlandschaften und damit eng verbunden die Unterstützung und Absicherung der praktischen Arbeit der Landschaftspflegeorganisationen.

Wie passiert das konkret?

Matthias Schillo: Die Stiftung hat in den letzten Jahren zwei Erbschaften gemacht (Einzelheiten unter www.heimat-deutsche-landschaften.de ⇒ [Unsere Förderer](#)), die ihr finanziellen Handlungsspielraum verschaffen. Sie hat drei Instrumente entwickelt, mit denen sie die Verbände konkret fördern kann: Zum einen finanziert sie öffentlich geförderte Maßnahmen vor, wenn z. B. die Fördergelder nur auf bezahlte Rechnungen ausgezahlt werden. Zweitens finanziert sie Projekte der Verbände auch direkt. Dazu haben wir ein spannendes Werkzeug entwickelt, welches auf der Webseite der Stiftung Deutsche Landschaften www.heimat-deutsche-landschaften.de ⇒ [Fundraising](#) zu finden ist. Und drittens verwahrt die Stiftung größere Summen aus Kompensationsmaßnahmen in Fällen, in denen der Eingreifer mit der Beauftragung eines Landschaftspflegeverbandes nicht nur die Arbeit, sondern auch das Geld los sein will. Wir sorgen für eine werterhaltende Anlage der Mittel und für die plangerechte Auszahlung für Herstellungs- und Pflegearbeiten an die Landschaftspflegeorganisationen.

Zurzeit gibt es Überlegungen, dass die Stiftung zudem eine Rechtsberatung für die Verbände anbietet.

2018 wurde außerdem die Deutsche Landschaften GmbH (DLGmbH) gegründet. Was ist deren Aufgabe und welche Pläne hat die DLGmbH?

Matthias Schillo: Ein weiteres Angebot für die Verbände ist die Deutsche Landschaften GmbH,

deren Aufbau von der Stiftung (als der Alleingesellschafterin) finanziert wird. Die GmbH ist eine zugelassene Ökokontoagentur, die einen Werkzeugkasten entwickelt hat, wie sie die Vereine bei der Durchführung größerer Kompensationsmaßnahmen und bei der Entwicklung von Ökopunkten bzw. -konten unterstützen kann. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten hat der Geschäftsführer Hubert Marquart detailliert auf der Homepage der GmbH dargestellt: www.deutsche-landschaften.eu.

Herr Schillo, wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit zwischen DVL und Stiftung in den nächsten fünf Jahren vor?

Matthias Schillo: Vor drei Monaten hätte ich für 2025 noch eine ziemlich andere Prognose abgegeben als heute. Jetzt sollten wir davon ausgehen, dass die Zeiten des Wachstums vorbei sind. Das bedeutet weniger Steuereinnahmen. Und das bedeutet, weniger Fördermittel aus der öffentlichen Hand. Ich sehe deshalb die Beschaffung eigener Mittel für die (Co-)Finanzierung von Projekten von DVL und Verbänden als eines der vordringlichen gemeinsamen Ziele. Dazu müssen wir Zugang zu dem riesigen Spendentopf bekommen, der in Deutschland bisher auf 13 Mrd. € pro Jahr geschätzt wurde. Und das setzt voraus, dass wir unsere Wahrnehmbarkeit in der Bevölkerung verbessern.

In diesem Szenario sollte die Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zwischen DVL und Stiftung so aussehen, dass der DVL mit seinen Verbänden wie bisher erstklassige und in den Kulturlandschaften sichtbare Arbeit macht und die Stiftung diese Arbeit in populärer und emotional ansprechender Form für die Spenden- und Legateinwerbung nutzt. Daraus können wieder schöne Projekte finanziert und diese wiederum für die Spendenwerbung genutzt werden.

Vor diesem Hintergrund sehe ich den DVL im Jahr 2025, was die Bekanntheit und Unterstützung aus der Bevölkerung angeht, auf Augenhöhe mit den großen Naturschutzverbänden.

Herzlichen Dank für das Interview, Herr Schillo.

Neuer Termin für den Deutschen Landschaftspflegetag 2021

Der Deutsche Landschaftspflegetag, der für Juni dieses Jahres in Potsdam geplant war, ist aufgrund der aktuellen Gegebenheiten für 2020 abgesagt worden. Ein neuer Termin steht nun fest:

Vom 13. bis 15. September 2021 wird der

Deutsche Landschaftspflegetag – wie für 2020 ursprünglich vorgesehen - im Potsdamer Seminaris Seehotel am Templiner See stattfinden.

Merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor! Weitere Informationen folgen.

Mitgliederversammlung, Deutscher Landschaftspflegepreis

Durch die Absage des Deutschen Landschaftspflegetages 2020 ist der feste Rahmen für die Mitgliederversammlung 2020 des DVL und die Verleihung des Deutschen Landschaftspflegepreises 2020 verloren gegangen. Die Überlegungen für diese Bereiche sind noch nicht abgeschlossen, derzeit aber wie folgt:

Mitgliederversammlung 2020: Entweder wird es eine Präsenzveranstaltung im Herbst geben, verbunden mit einer halbtägigen fachlichen Tagung, oder die Versammlung wird als Videokonferenz stattfinden, um Abstimmungen durchführen zu können.

Deutscher Landschaftspflegepreis: Die eingereichten Bewerbungen für 2020 bleiben für diesen Preis im Rennen. Die Vorstandschaft des DVL wird im Umlaufverfahren die Preisträgerinnen und Preisträger festlegen. Um die Preisträger*innen entsprechend zu würdigen, wird die Verleihung nur im Rahmen einer Präsenzveranstaltung stattfinden, entweder im Rahmen einer DVL-Vorstandssitzung im Herbst oder beim Deutschen Landschaftspflegetag 2021 (s. voriger Artikel).

Die Entscheidungen sind von der weiteren Entwicklung der Pandemie abhängig, wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Kontakt Liselotte Unseld, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-21, l.unseld@lpv.de

EU-Kommission stellt ihre Biodiversitätsstrategie vor

Ehrgeizige Ziele werden von der EU-Kommission für den Schutz der Biodiversität formuliert. So sollen bis 2030 mindestens 30 % der Landfläche und 30 % der Meere in der EU geschützt werden. Dies entspricht einem Plus von mindestens 4 % der Land- und 19 % der Meeresgebiete im Vergleich zu heute. Ein Drittel davon soll einen strengen Schutzstatus genießen. Auch die Wiederherstellung von Ökosystemen soll im Vordergrund stehen. So sollen für die Bewirtschaftung der Gebiete klare Entwicklungsziele vorgegeben werden. Deshalb ist es laut Kommission wichtig, mit den Landwirtinnen und Landwirten zusammenzuarbeiten. Weitere wichtige Ansatzpunkte sind u. a. die Verbesserung

des Zustandes der Wälder, die Wiederherstellung der Süßwasserökosysteme und Begrünung städtischer und stadtnaher Gebiete. Jährlich sollen mindestens 20 Mrd. € für Ausgaben zu Gunsten der Natur bereitgestellt werden.

Wie die Landschaftspflegeorganisationen aus ihrem Alltag wissen, wird ein Schlüssel die freiwillige Zusammenarbeit vor Ort sein. Aus Sicht des DVL sind die Landschaftspflegeorganisationen in Deutschland unverzichtbare Partner für die Umsetzung der Strategie. Landwirtinnen und Landwirte in Schutzgebieten müssen außerdem eine attraktive Perspektive zur Bewirtschaftung bekommen.

Der DVL im Bund und in Europa

Die Biodiversitätsstrategie ist zu finden auf <https://ec.europa.eu> ⇒ [Im Fokus](#) ⇒ [Ein Europäischer Grüner Deal](#) ⇒ [Maßnahmen](#).

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Sonderbericht des EuRH zum Beitrag der GAP zum Erhalt der Biodiversität

Laut Europäischem Rechnungshof (EuRH) ist die intensive Landwirtschaft weiterhin eine der Hauptursachen für den Verlust an Artenvielfalt. Dabei konnte die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) den Rückgang der Biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft bisher nicht verlangsamen. Wie der EuRH in seinem aktuellen Sonderbericht schreibt, war besonders die Koordinierung der bisherigen Biodiversitätsstrategie mit den Förderinhalten der GAP sehr lückenhaft. Deshalb hat ein Großteil der aufgewendeten GAP-Mittel wenig positive Effekte auf die Artenvielfalt. Für die neue Biodiversitätsstrategie 2030 mahnt der Rechnungshof deutliche Verbesserungen an.

Der DVL appelliert an den Bund, die Möglichkeiten der neuen Agrarpolitik jetzt voll auszuschöpfen. Vor allem das Element der „Ökoregelungen“ als neuer Bestandteil der Grünen Architektur der GAP sollten im Sinne von „Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“ bis 2030 sukzessive entwickelt und ausgebaut werden. Der DVL schlägt für die Umsetzung sein Modell zur Gemeinwohlprämie vor.

Der EuRH-Sonderbericht ist derzeit auf der Startseite des Europäischen Gerichtshofs unter www.eca.europa.eu zu finden.

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Finanzrahmen für die Landwirtschaft soll aufgestockt werden

Der Mehrjährige Finanzrahmen 2021–2027 der EU (MFR) soll im Vergleich zum Vorschlag von 2018 um 7 %, also um 26,4 Mrd. € aufgestockt werden. Gegenüber der laufenden Förderperiode bedeutet das eine Erhöhung um 2 %. Vom Mehr an Geld soll, neben der 1. Säule, vor allem die 2. Säule profitieren. Die Kürzungsankündigungen für den ELER sind im Jahr 2018 auf Unverständnis und heftige Kritik

gestoßen. Auch der DVL hatte die Kommission in einem Brief aufgefordert, nicht bei den Förderprogrammen zu sparen, die künftig wichtige öffentliche Leistungen der Landwirtschaft unterstützen müssen. Zudem ist der ELER als Förderrahmen für die Ländliche Entwicklung auch für Kommunen und nicht zuletzt für Landschaftspflegeorganisationen von zentraler Bedeutung.

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Vom Acker auf den Teller

Die Farm to Fork-Strategie – frei übersetzt „Vom Acker auf den Teller“ – soll nicht nur ein wichtiger Bestandteil des European Green Deal sein, sondern auch einen Rahmen für die künftige Agrarpolitik vorgeben. Die EU-Kommission stellte ihre ehrgeizigen Pläne Ende Mai vor.

So soll bis zum Jahr 2030 z. B. der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln halbiert werden, die Nährstoffüberschüsse sollen um 50 % sinken, die Ökoanbaufläche auf ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche steigen und die Lebensmittelverschwendung bekämpft werden. Ziel ist es auch,

bis 2025 allen ländlichen Gebieten Zugang zur schnellen Breitbandverbindung zu verschaffen. Die Strategie soll auch eng mit der Biodiversitätsstrategie verzahnt werden. Inwiefern das EU-Parlament und der Rat die Strategie unterstützen, ist noch offen. Der DVL wird sich natürlich über die Weiterentwicklung der Agrarpolitik intensiv bei der Umsetzung der Strategie einbringen.

Die Farm to fork-Strategie ist zu finden auf <https://ec.europa.eu> ⇒ Im Fokus ⇒ Ein Europäischer Grüner Deal ⇒ Zeitplan.

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Bericht zur Lage der Natur

Der aktuell veröffentlichte Bericht „Die Lage der Natur in Deutschland“ legt schonungslos den schlechten Zustand unserer artenreichen Kulturlandschaft offen. Denn besonders große Defizite gibt es in Natura 2000-Gebieten des Offenlandes. Für den DVL ist diese Erkenntnis nicht neu. Wir wissen, was zu tun ist. Wir gehen die Herausforderungen aber viel zu zögerlich an! Trockenrasen, Hochstaudenfluren oder unsere Flachland-Mähwiesen sind alle in einem schlechten Zustand. Die Bewertungsampel steht hier auf Rot, d. h. dringender Handlungsbedarf. Helfen können aus Sicht des DVL vor allem zwei Dinge:

1. Landwirtinnen und Landwirte, die in Schutzgebieten wirtschaften und in hohem Maße gesellschaftliche Leistungen erbringen, müssen

bessergestellt werden und langfristige betriebliche Perspektiven bei ihrer Tätigkeit für den Naturschutz erhalten. Der Ausbau der Weidetierhaltung ist dabei ein wichtiger Aspekt. Leider ist die Bewirtschaftung des Schutzgebietsnetzes laut Bericht hoffnungslos unterfinanziert. Die Finanzierungslücke beträgt für Deutschland über 1 Mrd. €/Jahr.

2. Auch fordert der Bericht einen flächendeckenden Ausbau von geeigneten Strukturen für die Maßnahmenumsetzung und empfiehlt hier die Landschaftspflegeorganisationen, auch in Kombination mit sogenannten Natura 2000-Stationen. Aufbau und Betreuung dieser Institutionen ist Kernaufgabe des DVL. Der DVL bietet den Bundesländern hier seine Unterstützung an.

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

GAP-Strategieplan auf Bundesebene weiter in Diskussion

Achtungserfolg für die Gemeinwohlprämie! Im Rahmen einer Online-Konferenz zum

GAP-Strategieplan unter Beteiligung der EU-Kommission stellte der DVL sein weiterentwickeltes

Der DVL im Bund und in Europa

Modell der Gemeinwohlprämie vor. Die Kommission würde die Diskussion um den DVL-Vorschlag mit großem Interesse verfolgen, so ein Kommissionsvertreter.

Im Zentrum der vom Bundeslandwirtschaftsministerium organisierten Online-Konferenz am 12. und 13. Mai standen die Umsetzung der „Grünen Architektur“ der GAP im bundesdeutschen Strategieplan sowie die Interventionsstrategie. Rund 130 Teilnehmende von Seiten der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartner nutzten die Gelegenheit, ihre Vorstellungen einzubringen und die vorliegenden Entwürfe der Interventionsstrategien zu den spezifischen Zielen der GAP in Kleingruppen zu diskutieren.

Der DVL hat seine Expertise vor allem bei der Diskussion um die spezifischen Ziele „Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen“, „Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel“ sowie „Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemleistungen und Erhaltung von Lebensräumen und Landschaften“ eingebracht. Die Inhalte werden Auswirkungen auf die Förderprogramme der Länder haben und auch die Arbeit der Landschaftspflegeorganisationen unmittelbar betreffen.

Weitere Informationen auf www.bmel.de ⇒ Themen ⇒ Landwirtschaft ⇒ Eu-Agrarpolitik und Förderung ⇒ GAP ⇒ GAP-Strategieplan.

Kontakt Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Bundesweiter Aufruf für Leuchtturmprojekte!

In der Landwirtschaft liegt eine zukünftige Herausforderung darin, Starkregenereignisse und Dürren durch spezielle Bodenschutzmaßnahmen abzupuffern. Geeignete Schutzmaßnahmen sind grundsätzlich bekannt, bedürfen aber einer stärkeren Umsetzung in der Praxis.

Das DVL-Projekt „Natürlichen Wasserrückhalt in der Agrarlandschaft verbessern – Katastrophen durch Starkregen und Trockenheit verhindern“, welches über das Umweltbundesamt mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wird, verfolgt genau dieses Ziel.

Die Landschaftspflegeorganisationen sind hier ideale Partner als Multiplikatoren, Berater und Umsetzer in den Regionen. Deshalb bietet der DVL den Landschaftspflegeorganisationen mit diesem Projekt Weiterbildungsmöglichkeiten für die Beratung von Landwirt*innen und Kommunen, u. a. über Schulungen, eine Exkursion, eine Fachtagung sowie die Herausgabe einer Handreichung. In dieser werden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhalts und Erfolgsfaktoren bei der Beratung dargestellt. Zusätzlich werden

im Projekt Politikempfehlungen für den notwendigen Förderrahmen erarbeitet, um langfristig eine flächendeckende Umsetzung von Bodenschutzmaßnahmen zu erreichen.

Im ersten Schritt geht es nun darum, Leuchtturmprojekte aus dem gesamten Bundesgebiet zusammenzutragen, denn viele Landschaftspflegeorganisationen, Betriebe und Kommunen sind hier bereits aktiv. Im Projekt soll untersucht werden, wie sich diese Leuchttürme in die Fläche bringen lassen, indem wir Stolpersteine und Schlüssel zum Erfolg identifizieren.

Hierfür benötigen wir die Hilfe der DVL-Mitglieder! Gesucht werden Beratungs- und Umsetzungsprojekte, Maßnahmen und Kooperationen.

Inhaltlich suchen wir nach produktionstechnischen, landschaftsgestaltenden und gewässerbezogenen Maßnahmen. Zu produktionstechnischen Maßnahmen zählen z. B. Zwischenfruchtanbau, hangparallele Bewirtschaftung, spezielle Fruchtfolgen oder nachhaltige Humuswirtschaft. Landschaftsgestaltende Maßnahmen können z. B. ein

Wegenetz mit verzögertem Wasserabfluss, Rückhaltemulden, Pufferstreifen an Bächen und Gräben oder eine erosionschutzorientierte Flureinteilung sein. Gewässerbezogene Maßnahmen schließen u. a. Bachrenaturierungen oder Bachauenentwicklung mit ein.

Gibt es hierzu Beispiele von erfolgreichen Förderprojekten/-angeboten oder Beratungsprojekten in der Region? Gute Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Kommunen und/oder Planungsbüros? Welche Betriebe haben hier großflächig oder besonders vielseitig Maßnahmen umgesetzt? Bestehen Kontakte zu Planungsbüros, die sich in diesem Bereich

bewährt haben, die auch für andere Landschaftspflegeorganisationen interessant sind?

Um das komplexe Thema Wasserrückhalt vollständig zu erschließen, berücksichtigen wir im Projekt sowohl technische Maßnahmen als auch ökosystemische Maßnahmen, sowie rechtliche, politische und Managementmaßnahmen.

Nur wenn wir gemeinsam auf allen Ebenen arbeiten, können wir dieses wichtige Thema voranbringen! Für Rückfragen steht Projektmanagerin Corinna Friedrich gerne zur Verfügung. Danke für die Unterstützung!

Kontakt Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-16, c.friedrich@lpv.de

ERASMUS-Weiterbildungen für DVL-Mitglieder 2020

2020 waren ursprünglich sechs Weiterbildungsreisen ins Europäische Ausland zum Thema „Wie gehen wir mit der Rückkehr der Wölfe um? – Lernen von Europäischen Partnern“ geplant. Davon mussten die Reisen nach Italien, Spanien und Rumänien aufgrund der aktuellen Situation leider abgesagt werden. Die drei noch ausstehenden Weiterbildungsreisen

sind alle für September 2020 geplant (s. Tabelle). Wir hoffen, dass sich die Reisesituation innerhalb Europas bis dahin entschärft hat und, wenn die Bedingungen es zulassen, die Reisen stattfinden können. Selbstverständlich unter Beachtung der bestehenden Reisevorschriften. Informationen hierzu werden den Teilnehmenden rechtzeitig mitgeteilt.

Organisation	Land	Datum
Baltic Environmental Forum	Litauen	6. – 12. September 2020
Swedish Center for Biodiversity	Schweden	13. – 19. September 2020
Agri-Cultura Natura Transylvania	Rumänien	20. – 26. September 2020

Kontakt: Marlene Bock, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-25, m.bock@lpv.de

„AgoraNatura“ Marktplatz für Naturschutzprojekte geht online!

Haben sie eine Projektidee in der Schublade, für die die passende Finanzierung fehlt? Dann melden sie sich bei uns mit einer kurzen Projektbeschreibung für den AgoraNatura Online-Marktplatz. AgoraNatura ist ein deutschlandweiter

Online-Marktplatz für Naturschutzzertifikate. Der Marktplatz ermöglicht Landwirtinnen und Landwirten und Naturschutzorganisationen die Finanzierung von Naturschutzaktivitäten durch den Verkauf projektgebundener Zertifikate. Eine

Der DVL im Bund und in Europa

Zertifizierung nach dem NaturPlus Standard garantiert die Wirksamkeit der Projekte.

Wir freuen uns über weitere Projektangebote!

Um die biologische Vielfalt und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, braucht es auch das finanzielle Engagement von Unternehmen und Privatpersonen. Naturschutz wird hauptsächlich staatlich finanziert, doch die vorhandenen Mittel reichen bei Weitem nicht aus. Der Zustand der Natur in Deutschland verschlechtert sich weiterhin (s. Bericht zur Lage der Natur, S. 9).

Daher arbeiteten Kolleginnen und Kollegen aus Wissenschaft, Umweltschutz und Landschaftspflege an der Entwicklung des Online-Marktplatzes.

Das Projektteam setzt sich aus dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) und der Universität Greifswald sowie aus aktiven Naturschützer*innen der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und des DVL zusammen.

AgoraNatura wird Anfang August 2020 online gehen und soll langfristig – auch über das Projektende 2021 hinaus – als unabhängiger Marktplatz etabliert werden. Informieren Sie sich unter www.agora-natura.de und unter www.naturplus-standard.de.

Das Projekt wird gemeinsam gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und über das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.



Pionierprojekte des Online-Marktplatzes AgoraNatura werden bereits v. a. in Brandenburg, aber auch vom LPV Freising (BY) umgesetzt. Foto: ZALF.

Kontakt: Marlene Bock, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-25, m.bock@lpv.de

Sonstiges

Boden retten

Jedes Jahr verliert Deutschland Grün- und Ackerland an zusätzliche Siedlungs- und Verkehrsflächen, die zusammen so groß sind wie Frankfurt am Main. Eigentlich wollte die Bundesregierung bis 2020 den Flächenverbrauch auf 30 ha pro Tag drücken, aber zur Zeit versiegeln wir eine Fläche von 60 ha täglich. Jetzt will Bau- und Innenminister Seehofer mit einer Gesetzesänderung die Ausweisung von Neubaugebieten nochmals beschleunigen. Der DVL unterstützt die Kampagne des NABU, um das Vorhaben zu stoppen.

Der Flächenverlust durch Bebauung zerstört Jahrhunderte alte Kulturlandschaften, Landwirtschafts- und Naturflächen und wirkt sich negativ auf Klimawandel, Verkehrswende und Artenvielfalt aus. Dennoch will das Innenministerium in der anstehenden Überarbeitung des Baugesetzbuches dauerhaft die Regeln für neue Wohngebiete aufweichen – mit dem Paragraf 13b. Dieser war eigentlich bis Ende 2019 befristet, um schnell günstigen Wohnraum in Ballungsgebieten und für Geflüchtete zu schaffen. Jetzt soll die Ausnahmeregelung fest

im Gesetz verankert werden, obwohl Studien belegen, dass in 80 % der Anwendungsfälle nur Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden.

Durch die §13b-Regelung entstehen in einem beschleunigten Verfahren Wohngebiete auf der „grünen Wiese“ ohne Bürgerbeteiligung. Umweltbelange und nachhaltige Siedlungsentwicklung werden ausgehebelt. Damit steht dieser Paragraph im krassen Widerspruch zum Vorrang der Innenentwicklung, der Bodenschutzklausel und den Flächensparzielen der EU, des Klimaschutzplanes und der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Seine Vereinbarkeit mit EU-Recht ist fraglich. Der NABU startete eine Kampagne zum Schutz des Bodens und fordert den Bundestag auf, §13b BauGB aus dem Gesetzesentwurf zu streichen! Auch der DVL unterstützt diese Initiative.

Unter www.nabu.de ⇒ [Aktuelle Meldungen](#) ⇒ [Flächenschutz statt Flächenfraß](#) ⇒ [Jetzt unterzeichnen: Stoppt den Flächenfraß](#) können Sie sich an der Kampagne beteiligen und Ihr regionales Mitglied des Bundestags direkt anschreiben!

Fotos: J. Göppel



Aktuelles aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

Umsetzung des landesweiten Biotopverbunds – Personelle Verstärkung der Landschaftserhaltungsverbände

Die Realisierung des landesweiten Biotopverbunds stellt in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt der Naturschutzarbeit in Baden-Württemberg dar. Dabei kommt den 33 Landschaftserhaltungsverbänden (LEV) aufgrund ihrer Schlüsselposition zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen eine entscheidende Funktion zu. Das Land stellt ihnen dafür im Rahmen einer Projektförderung Fördermittel für eine, auf maximal fünf Jahre befristete, weitere Personalstelle zur Verfügung. Die Stellen werden über die Landschaftspflegeleitlinie gefördert und zu 100 % vom Land getragen. Einige Landschaftserhaltungsverbände haben die Stellen bereits ausgeschrieben, die anderen werden in den kommenden Wochen und Monaten folgen.

Bei der Umsetzung des landesweiten funktionalen Biotopverbunds im Offenland spielen die Kommunen eine wesentliche Rolle. Sie sind in Baden-Württemberg zukünftig rechtlich dazu verpflichtet, den Biotopverbund auf ihren Gemarkungen zu entwickeln. Eine Hauptaufgabe der neuen LEV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ist daher die fachliche Begleitung der Kommunen bei der Erstellung von Biotopverbundkonzepten durch externe Büros, um die Flächen dauerhaft und rechtsverbindlich zu sichern. Hierfür werden bereits vorhandene Fachplanungen, aktuelle Kartierungen und Pläne zum Biotopverbund ausgewertet.

Die verbindliche Grundlage bildet dabei der „Fachplan landesweiter Biotopverbund“, welcher derzeit aktualisiert und erweitert wird. Dieser gliedert die Offenland-Lebensraumtypen in trockene, mittlere und feuchte Standorte und ordnet diesen Artenkollektive mit ähnlichen Habitatansprüchen zu. Er dient als Planungshilfe auf regionaler und kommunaler Ebene. (Weitere Informationen auf

www.lubw.baden-wuerttemberg.de ⇒ Landschaft und Flächenschutz ⇒ Biotopverbund).

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld der neuen Kolleginnen und Kollegen liegt in der Umsetzung der Konzeptionen in der Fläche. Dazu gehören die Priorisierung und Bündelung der Maßnahmen sowie deren Vorbereitung, Organisation und Begleitung in Zusammenarbeit mit den Landnutzer*innen, Eigentümer*innen, Kommunen und lokalen Naturschutzakteuren – klassische LEV-Aufgaben. Hierbei sind Beratung und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Instrumente.



Vielgestaltige verbundene Landschaft im FFH-Teilgebiet Gegez (Owingen) im Bodenseehinterland. Foto: LEV Bodenseekreis.

Der Hintergrund der neuen Biotopverbundstellen in Baden-Württemberg hat gewissermaßen bayerische Wurzeln. Angetrieben durch den Erfolg des bayerischen Volksbegehrens „Artenvielfalt“ starteten die Initiatoren von proBiene gemeinsam mit NABU, BUND und einigen Anbauverbänden und Unternehmen das für Baden-Württemberg erste Volksbegehren „Rettet die Bienen“. Am 15. Oktober 2019 legte die grün-schwarze

Landesregierung dem Trägerkreis ein Eckpunktepapier vor, das zentrale Punkte des Volksbegehrens in angepasster Form aufgreift und um zusätzliche Aspekte erweitert.



Angelegtes Kleingewässer in Kressbronn bei Bodenseehochwasser im Juli 2019. Als nur zeitweise Wasser führendes Trittsstein-Biotop, z. B. für Gelbbauchunken, dient es dem Biotopverbund. Foto: LEV Bodenseekreis.

Nach intensiven Gesprächen der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk (CDU), sowie für Umwelt und Naturschutz, Franz Untersteller (Grüne), mit dem Trägerkreis

des Volksbegehrens sowie Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaftsverbände, folgte ein Gesetzentwurf, der das Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz stärken soll und die gesamte Gesellschaft in die Pflicht nimmt. Im Mittelpunkt stehen, neben dem Ausbau des Biotopverbunds auf 15 % der Landesfläche bis 2030 durch die Kommunen, beispielsweise der Erhalt von Streuobstbeständen und die Stärkung der ökologischen Landwirtschaft.

Im Doppelhaushalt 2020/2021 sind für das breit aufgestellte und ausgewogene Bündel an Maßnahmen 62 Mio. € vorgesehen. Allein 12 Mio. € davon entfallen auf die Umsetzung des landesweiten Biotopverbunds. Zusätzlich stehen hierfür in den kommenden zwei Jahren 2,8 Mio. € über das Sonderprogramm zur Stärkung der Biologischen Vielfalt zur Verfügung. Durch diese finanzielle Ausstattung wurde es möglich, die neuen Projektstellen einzurichten. Die Gesetzesänderungen sollen noch vor der Sommerpause vom Landtag verabschiedet werden.

Kontakt: Dominique Aichele, LEV-Koordinierungsstelle Baden-Württemberg, Tel. 07171 / 917 431, dominique.aichele@lel.bwl.de

Bayern

Landschaftspflege ist ökosystemrelevant!

Im Juni luden die bayerischen Landschaftspflegeorganisationen zu einem Pressetermin nach Eichstätt ein, um die Themen Naturschutz und Landschaftspflege auch in Pandemie-Zeiten in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Schließlich führten sowohl die Landschaftspflegeorganisationen als auch die Landwirtinnen und Landwirte während des Corona-bedingten Stillstands des öffentlichen Lebens ihre Arbeiten wie gewohnt fort.

„Landschaftspflegeverbände erhalten seit über 30 Jahren gemeinsam mit ihren Partnern aus

Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz die Arten- und Lebensraumvielfalt Bayerns und stabilisieren damit die Ökosysteme unserer Kulturlandlandschaften“ betonte Landtagsabgeordnete Tanja Schorer-Dremel, politische Sprecherin der bayerischen Landschaftspflegeorganisationen. Um die erfolgreiche Arbeit der Landschaftspflegeorganisationen in den nächsten Jahren fortzusetzen, wird sie sich auch zukünftig im Landtag dafür einsetzen, auch in Corona-Zeiten stabile finanzielle Rahmenbedingungen zu ermöglichen.

Klaus Fackler, stellvertretender Landessprecher,

Aktuelles aus den Bundesländern

forderte die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker auf, im nächsten Staatshaushalt die Mittel für die staatlichen Förderprogramme mindestens im gleichen Umfang einzuplanen wie 2020. Für die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR) stehen heuer rund 35 Mio. € zur Verfügung. „Der größte Teil geht direkt an unsere Landwirtinnen und Landwirte. Diese brauchen Planungssicherheit, um sich langfristig in der Landschaftspflege engagieren zu können“. Zudem sei es erfreulich, dass auch die Naturschutzberatung im Bayerischen Naturschutzgesetz 2019 gestärkt wurde. Er bekräftigte die Bereitschaft der Landschaftspflegeverbände, die jahrzehntelange

Erfahrung in der Kommunikation und Beratung vor Ort haben, mit den neu geschaffenen Beraterstellen an Umwelt- und Landwirtschaftsbehörden zusammenzuarbeiten. Allerdings wies er darauf hin, die Aufgaben klar aufzuteilen und von Anfang an inhaltliche Abstimmungen zu treffen, da sich alle für dieselben Ziele einsetzen.

Christina Geith und Peter Riegg vom Landschaftspflegeverband Eichstätt zeigten bei einem anschließenden Spaziergang über die Weideflächen auf, wie sie am Doktorberg mit Hilfe der Landwirte die Lebensräume unter anderem für die vom Aussterben bedrohte Berghexe erhalten.



V. l. n. r.: U. Sachser (Untere Naturschutzbehörde), K. Fackler (stellvertretender Landessprecher der bayerischen Landschaftspflegeorganisationen), MdL T. Schorer-Dremel (politische Sprecherin der bayerischen LPVs, Vorsitzende des LPV Eichstätt), Landrat A. Anetsberger, Oberbürgermeister J. Grienberger, B. Krettinger (DVL-Landeskoordinatorin Bayern), C. Geith (Geschäftsführerin des LPV Eichstätt) und P. Riegg (Mitarbeiter des LPV Eichstätt). Foto: DVL.

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Landeskoordinatorin Bayern, Tel. 0981 / 1800 99-15, krettinger@lpv.de

Bayerns UrEinwohner-Ausstellung wieder auf Tour

Die beliebte Wanderausstellung „Wild, bunt und voller Wunder“ musste Corona-bedingt eine Zwangspause einlegen. Im Stadtmuseum Aichach stand sie den Besucherinnen und Besuchern nur rund zwei Wochen zur Verfügung, im Naturpark-Haus Oberschönenfeld konnte sie aufgrund des Lockdowns leider gar nicht gezeigt werden. Nächster planmäßiger Ausstellungsort ist das Steigerwald-Zentrum in Oberschwarzbach vom 4. August bis 9. November 2020.

Während die UrEinwohner-Projekte noch bis Ende September laufen, möchte der DVL die laufende Kampagne auch dazu nutzen, die bisherige Artenschutzkampagne im Rahmen einer Evaluation genauer unter die Lupe zu nehmen. Bereits seit fast zwölf Jahren werden in Bayern Kleinprojekte unter dem Namen „Bayerns UrEinwohner“ durchgeführt. Daher ist es an der Zeit, eine Gesamtschau vorzunehmen. Der DVL plant, eine Evaluation im Rahmen einer Masterarbeit. Ziel ist es, zu prüfen, ob

die bisherigen Ziele und Zielformulierungen noch aktuell sind bzw. notwendige Änderungen und Anpassungen zu identifizieren. Darüber hinaus nehmen wir auch die Öffentlichkeitsarbeit in den Blick. Wir freuen uns schon auf den Rückblick auf zwölf Jahre und 93 UrEinwohner und sind auf das Ergebnis gespannt.

Die Wanderausstellung kann ab 6. August im Steigerwald-Zentrum in Oberschwarzbach besucht werden (vorbehaltlich Corona-bedingter Änderungen). Foto: DVL.

Kontakt: Carolin Schaber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-27, c.schaber@lpv.de

Hessen

Hessische LPV-Richtlinie und Gründungsinitiativen in den Startlöchern

Mit der Förderung von Landschaftspflegeorganisationen in Hessen geht es voran. Das 2018 ins Auge gefasste Ziel der schwarz-grünen Landesregierung, flächendeckend den kooperativen Naturschutz mit der Etablierung von Landschaftspflegeorganisationen in allen 21 Landkreisen zu stärken, nimmt Gestalt an. Hierfür wird der entscheidende Baustein das, für den Sommer geplante, Inkrafttreten der LPV-Förderrichtlinie sein. Mit der Richtlinie soll in Hessen fortan eine großzügige Unterstützung von Landschaftspflegeorganisationen dauerhaft gewährleistet werden. In Hessen gibt es bereits acht Landschaftspflegeorganisationen, die überwiegend schon seit Jahrzehnten erfolgreiche Arbeit leisten. Während bereits seit 1984 der Naturschutzfonds Wetterau aktiv ist, folgten die Verbände in den Kreisen Rheingau-Taunus, Gießen, Main-Kinzig, Main-Taunus und Hochtaunus zwischen 1991 und 1994 und prägen seitdem maßgeblich jeweils die Naturschutzarbeit in den Kreisen mit.

Neuere Gründungen erfolgten erst zwanzig Jahre später in den Kreisen Lahn-Dill (2015) und Waldeck-Frankenberg (2017). Auch beide Neugründungen haben in den wenigen Jahren bereits zahlreiche Projekte umgesetzt und bewiesen, wie

WILD, BUNT UND VOLLER WUNDER Pflanzen und Tiere in Bayerns Kulturlandschaft



erfolgreich der kooperative Ansatz im Naturschutz ist.

Sehr hilfreich – gerade für die jungen Verbände – war hierbei bereits die seit 2017 maßgeblich ausgeweitete Förderung von Landschaftspflegeorganisationen durch das Land Hessen. Im Rahmen eines dreijährigen Pilotvorhabens wurde zunächst über eine Verwaltungsvereinbarung mit den drei Landkreisen Wetterau, Lahn-Dill und Waldeck-Frankenberg die Beauftragung von Landschaftspflegeorganisationen im Rahmen der Umsetzung von Natura 2000 ermöglicht und mit je 200.000 € gefördert. Die übrigen Landschaftspflegeorganisationen erhalten zudem seit 2018 ebenfalls eine großzügige Landeszuwendung zur Umsetzung von Maßnahmen und Projekten im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie, des Hessischen Klimaschutzplans und zur Förderung von Arten der Feldflur.

Die damit auf beiden Seiten gemachten guten Erfahrungen mit der Unterstützung der Behörden durch Landschaftspflegeorganisationen bei der Umsetzung von Naturschutzzielen des Landes, sollen nun mit der eigenständigen Förderrichtlinie verstetigt werden. Die vorgesehenen Finanzmittel, die

Aktuelles aus den Bundesländern

auch die Teilfinanzierung einer Geschäftsführung ermöglichen, werden zukünftig erheblich dazu beitragen, dass die finanzielle Situation der Landschaftspflegeorganisationen auch in Hessen auf verlässliche und solide Füße gestellt wird.

Das Koalitionsvorhaben und die fortan ermöglichte Teilfinanzierung eines Landschaftspflegeverbands durch das Umweltministerium (HMUKLV) haben sich in den letzten zwei Jahren herumgesprochen. In derzeit neun Landkreisen wurden inzwischen konkrete Gründungsbemühungen oder zumindest ernsthafte Vorbereitungen in Gang gesetzt. In drei Kreisen gab es vor Beginn der Pandemie bereits gute Aussichten, noch in diesem Jahr zur Gründung zu schreiten. Erfreulich ist dabei, dass durch die nun ermöglichte Förderung auch wieder Initiativen aufleben können, die bislang noch keine Wege zur Finanzierung fanden.

Kontakt: Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel: 06408 / 96978-28, d.simmering@lpv.de

Die jeweils für die drittelparitätischen Landschaftspflegeorganisationen angedachten Strukturen und Anbindungen an vorhandene Institutionen unterscheiden sich dabei von Kreis zu Kreis so sehr wie die Anforderungen an die Landschaftspflege in den naturräumlich so verschiedenen hessischen Landschaften. Die Herausforderung ist hierbei, in jedem Kreis die geeignete Lösung zu finden.

Unterstützung bei allen Fragen zur Vereinsgründung bietet den Gründungsinitiativen seit Herbst 2019 die, ebenfalls durch eine Zuwendung des hessischen Umweltministeriums finanzierte, DVL-Koordinierungsstelle, die bei der Landschaftspflegevereinigung Gießen angesiedelt ist. Weitere Aufgaben der Koordinierungsstelle ergeben sich aktuell in der Unterstützung der Mitgliedsverbände beim Einstieg in die neue Landesförderung.

Wiederansiedlung des Kreuz-Enzians im Lahn-Dill Bergland



Gut entwickelte Pflanzen des Kreuz-Enzians im dritten Jahr der Maßnahme, die Samenernte wurde reichhaltig. Foto: LPV Lahn-Dill.

Die Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill ergriff mit lokalen Partnerinstitutionen Maßnahmen „in letzter Minute“ zur Rettung und Wiederansiedlung des stark gefährdeten Kreuz-Enzians im mittelhessischen Lahn-Dill Bergland.

Der Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) zählt als Art der Kalk-Halbtrockenrasen zu den seltensten

Pflanzenarten Hessens (Rote Liste 2) und zugleich zu den Arten, für deren Erhaltung dem Land eine besondere Verantwortung zukommt. Die Art galt für ganz Mittelhessen als verschollen und konnte erst 2017 durch den Autor an einem verbliebenen Wuchsort wiedergefunden werden. Dies ist das einzige aktuell bestätigte Vorkommen in Mittelhessen. Beim Wiederfund konnten nur noch 79 Pflanzen, davon sechs mit Blütenständen, nachgewiesen werden.

Über zwei Förderanträge wurden 2017/2018 populationsstützende Maßnahmen der verbliebenen Quellpopulation sowie erste Wiederansiedlungsmaßnahmen umgesetzt. Gefördert wurden die Projekte mit Mitteln der Unteren Naturschutzbehörde des Lahn-Dill Kreises.

Die Fläche mit der Quellpopulation wurde unter eine optimierte Bewirtschaftung durch einen Schäfer genommen und das Umfeld der Pflanzen entfilzt sowie die Einzelpflanzen freigestellt. Schwierigkeiten bereiteten die letzten trockenen

Sommer. Insgesamt gelang es jedoch durch die umgesetzten Maßnahmen die Population auf mittlerweile über 140 Pflanzen aufzubauen, die 2020 zu einem hohen Anteil gute Blütenansätze zeigten.

Von der Quellpopulation wurden Samen gewonnen und zur Anzucht dem Botanischen Garten der Universität Marburg übergeben. 2018 konnten rund 500 Pflanzen gezogen werden, 2019 nur weniger als 200, da durch den frostarmen Winter eine Keimstimulierung weitgehend unterblieb. Mit diesen rund 700 Pflanzen wurden auf drei Standorten weitere Population begründet. Während Herbstpflanzungen erfolgreich waren, ergaben sich bei den eigentlich empfohlenen Frühjahrspflanzungen hohe Verluste durch Frühjahrstrockenheit, die auch mit Gießaktion nicht aufgefangen werden konnten.

Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Gießen sowie durch weitere Ansaaten der Landschaftspflegevereinigung wurden auf geeigneten Zielflächen Ansaatversuche im Gelände vorgenommen, um gegebenenfalls den mit einer Pflanzung verbundenen Aufwand zu umgehen. Erste Ergebnisse zeigen jedoch, dass durch das extrem trockene Frühjahr 2020 eine Keimung vermutlich vollständig unterblieb.

Aus der umfangreichen Samenernte 2019 konnten 2020 jedoch rund 4.500 Pflanzen gezogen werden, die im Herbst 2020 auf weiteren Flächen (wieder-)angesiedelt werden sollen. Es ist deshalb in einem ersten Schritt notwendig, die sich aus der Literatur und Hinweisen ergebenden potenziellen Wuchsorte genau zu verorten und dahingehend zu bewerten, ob eine Ansiedlung erfolgreich sein kann. Ziel ist, mindestens vier weitere Flächen für die Wiederansiedlung zu erhalten. Nachfolgend ist die Flächenvorbereitung und Pflanzung im Herbst 2020 geplant, begleitet durch die Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill.



Anzucht des Kreuz-Enzians 2020 im Botanischen Garten Marburg. Foto: LPV Lahn-Dill.

Um die vollständige genetische Vielfalt der Mutterpopulation auf die Zielflächen zu übertragen, sollen die Maßnahmen fortgesetzt werden, bis von allen Mutterpflanzen mehrere Tochterpflanzen auf den Zielflächen vorhanden sind. Zielgröße sind 1.000 Pflanzen je Zielpopulation, um eine ausreichende genetische Diversität und Abpufferung gegenüber Schädereignissen zu haben.

Durch geeignete Maßnahmen konnte die Quellpopulation wiederaufgebaut werden und erste Pflanzungen sind erfolgreich. Schwierigkeiten bereiten die extremen Witterungsereignisse (Trockenheit, fehlender Frost) der letzten Jahre. Ob es gelingt, den Kreuz-Enzian trotz Klimawandel dauerhaft in Mittelhessen zu erhalten, wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Wir gehen aktuell davon aus, dass dies auf nord-exponierten, etwas besser mit Wasser versorgten Kalk-Halbtrockenrasen sowie durch Nutzungsoptimierung gelingen könnte.

Kontakt: Günter Schwab, Geschäftsführer, LPV Lahn-Dill e. V., Tel. 0176 / 23763026, Schwab@LPV-Lahn-Dill.de

Mecklenburg-Vorpommern

LPV-Gründung im Zentrum von Mecklenburg-Vorpommern

Der Landschaftspflegeverband Mecklenburgische Schweiz (MS) wurde Anfang des Jahres 2020 gegründet, um im Gebiet der Mecklenburgischen Schweiz aktiv zu werden. Das Vereinsgebiet umfasst das Dreieck zwischen Teterower See, Kummerower See und Malchiner See, sowie das direkte Umland. Die Kernkompetenz des neuen Verbands ist die Landschaftspflege mit diversen alten, vorrangig regionalen Haus- und Nutztierassen wie z. B. das Rauhwollige Pommersche Landschaf, der Tarpan oder die Walliser Schwarzhalsziege. Hierzu gibt es eine enge Partnerschaft mit dem Haus- und Nutztierpark Lelkendorf, der auch als Archepark fungiert. Dadurch stehen diverse Herden zum Einsatz in der Landschaftspflege zur Verfügung.

Der neue Landschaftspflegeverband ist darüber hinaus durch seine Mitglieder in der Lage, gutachterlich tätig zu werden. Auf dieser Grundlage können fachliche Vorschläge für notwendige Naturschutzmaßnahmen und Pflegekonzepte mit geeigneten Nutztierassen entwickelt und selbst durchgeführt werden.

Kontakt: Alexander Vay, Vorstand LPV Mecklenburgische Schweiz e. V., Tel.: 039956 / 403919, mail@lpvms.de

Das größte Förderprojekt seit Beginn der Landschaftspflegerichtlinie in MV

Die Insel Lieps ist etwa 35 ha groß und liegt im Schweriner Außensee unweit der Landeshauptstadt Schwerin. Die Insel gehört zum Europäischen Vogelschutzgebiet „Schweriner Seen“ sowie zum FFH-Gebiet „Schweriner Außensee und angrenzende Wälder und Moore“. Entsprechend leiten sich aus der Managementplanung Schutzmaßnahmen ab, um die derzeitige Nutzung zu regeln.

Das Hochplateau der Insel mit Höhen über 50 m üNN wird mit Schafen und Rindern beweidet und ist eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft. Das Nutzungsregime hat hier eine charakteristische halboffene Hutlandschaft entstehen lassen.

Der Landschaftspflegeverband Mecklenburgische Schweiz nahm erstmalig am LPV-Landestreffen in Rothenklempenow im Februar teil und wird demnächst auch selbst Gastgeber für die anderen Vereine sein. Die Landeskoordination MV und die benachbarten Landschaftspflegeorganisationen setzen auf gute Zusammenarbeit. Gemeinsam mit dem DVL werden sie ihre Expertise unterstützend einbringen.



Die Walliser Schwarzhalsziege – aus dem Haus- und Nutztierpark und Archepark Lelkendorf.

Die Insel wird insbesondere im Sommer häufig von Boottouristinnen und -touristen aufgesucht, was mitunter zu erheblichen Konflikten führt. So wurde die vorhandene Weideeinrichtung zerstört und die Weidenutzung musste zeitweise eingestellt werden.

Die dauerhafte Erhaltung der Hutlandschaft ist jedoch nur über die Sicherung und Fortführung des extensiven Pflegeregimes zu erreichen. Auf der Grundlage eines Nutzungskonzeptes wurden seit 2018 verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um die FFH-Lebensraumtypen aufzuwerten und die Lebensbedingungen der Zielarten des Europäischen Vogelschutzgebietes und des FFH-Gebietes zu verbessern.



Das Hochplateau der Insel wird für die Beweidung dauerhaft eingezäunt. Foto: Koordinierungsstelle der Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern bei der Landesforst MV.

Der Landschaftspflegeverband Nordwestmecklenburg pflanzte im Herbst 2019 zwei Heckenriegel quer über die Insel, die dadurch in mehrere Koppeln unterteilt wird. Zum Verbisschutz der Hecken und Ufergehölze sowie zur dauerhaften Eingrenzung der Weideeinheiten wurden feste Weidezäune errichtet. Die Hecken- und Einzelbaumpflanzungen erhöhen die Strukturvielfalt der Weideflächen. Um die Flora und Fauna der Insel besser zu schützen, wird die Weidefläche in drei Parzellen geteilt, die abwechselnd genutzt werden. Die über die ganze Insel verteilten 50 überalterten Silberweiden wurden durch einen Kopfbau schnitt zurückgesetzt, um die Brutmöglichkeiten für baumbrütende Gänsesäger und Schellenten zu verbessern. Um

den ursprünglichen Zustand der im zentralen Bereich der Insel liegenden verbuschten Feuchtwiese wiederherzustellen, wurden die Gehölze teilweise entfernt.

In den Folgejahren wird durch den Landschaftspflegeverband die ehemalige Hofstelle als touristischer Erlebnispunkt mit Grillplatz erschlossen. Die Besucherinnen und Besucher werden über die Nutzung der Insel durch Schautafeln informiert. Im Bereich der ehemaligen Hofstelle wird die vorhandene Streuobstwiese revitalisiert. Die stark vergreisten Bäume werden durch einen Pflegeschnitt erhalten und zusätzlich werden neue Obstbäume alter Sorten gepflanzt. Mehrere wild gebaute Anlegestege werden entfernt, lediglich eine Steganlage am Westufer wird erhalten und erneuert. Ein verlandeter Tümpel im Süden der Insel wird entschlammt. Das trägt dazu bei, den Lebensraum für Amphibien zu verbessern. Dieses Gewässer wird aus der Weidezone ausgegrenzt. Zudem wird die Orchideenwiese im nördlichen Teil wiederhergestellt.

Für die Abgrenzung der Weideflächen mit Zaun und Hecken wurden für 2019 und 2020 über die Förderlinie Landschaftspflege PdLRL MV 150.000 € bewilligt. Seit Beginn der Landschaftspflegeförderung 2002 ist das die höchste Zuwendung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 178.000 €. Die Differenz finanziert der Verband aus Eigenmitteln.



Die ehemalige Hofstelle und die Streuobstwiese werden wieder genutzt. Foto: Koordinierungsstelle der Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern bei der Landesforst MV.

Kontakt: Marie Hedemann, Koordinierungsstelle der Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern bei der Landesforst MV, Tel. 03994 / 235 317, marie.hedemann@lfoa-mv.de

Nordrhein-Westfalen

Klimawandel und Waldnaturschutz gemeinsam denken



Mögliche Klimaverlierer wie die Fichte, Gewinner wie die Kiefer und unsichere Kandidaten wie die Buche. Foto: Dachverband BS in NRW.

Der Klimawandel hat unzweifelhaft den Lebensraum Wald erreicht. Die Dürrejahre 2018 und 2019 führten zu flächenhaften Veränderungen des Waldbestandes. Und das erste Halbjahr 2020 lässt mit seiner anhaltenden Trockenheit seit Mitte März eine ungute Fortsetzung befürchten. In niederschlagsärmeren Regionen Nordrhein-Westfalens stirbt v. a. die nicht einheimische Fichte ab. Hiervon sind auch nordexponierte Lagen betroffen. Der Borkenkäfer hat sich sehr stark ausgebreitet und verstärkt diese Entwicklung noch, da die Fichten aufgrund von Wassermangel kein Harz bilden können, um sich gegen die Käfer zur Wehr zu setzen. Aber auch andere Baumarten leiden unter dem extremen Wassermangel. Die Hoffnung nach dem Frühjahrsaustrieb, dass das Laubholz die Dürre von 2018 schadlos überstanden hat, bestätigte sich nach dem Ausbleiben ausreichender Niederschläge im Winter und Frühjahr 2019 leider nicht. Vereinzelt, aber auch auf größerer Fläche, sterben mittlerweile auch Buchen und andere Laubhölzer infolge von Dürre und Schadinsekten ab, andere zeigen frühzeitig Herbstsymptome.

Die rasante wie dramatische Waldbestandsentwicklung führt in diesem Zusammenhang zu

hektischen und reflexhaften Lösungsansätzen. Verschiedenste Baumarten aus anderen Klimazonen und Kontinenten werden als Lösung präsentiert. Unter dem Begriff der „Entwicklung klimastabiler Wälder“ wird der Eindruck vermittelt, dass mit Fremdländern und Wiederaufforstungsprogrammen das Problem gelöst werden kann. Zum einen ist jedoch unklar, ob diese Baumarten tatsächlich unter den sich ändernden Klimabedingungen wachsen und den prognostizierten Ertrag bringen, zum anderen wird das Problem vor allem unter dem Blickwinkel der Holzproduktion betrachtet. Der ökosystemare Ansatz wird dabei weitgehend vernachlässigt. Zudem fehlt zu vielen Arten, die neu eingebracht werden sollen, eine hinreichende Forschung und Risikobewertung. Es ist schwer abzusehen, welche Probleme mit diesen neuen Arten auftreten können und ob sie die erwarteten Vorteile tatsächlich haben. Als Negativbeispiel sei hier die Spätblühende Traubenkirsche genannt, die in der Vergangenheit an vielen Stellen planvoll gepflanzt wurde und heute immense Probleme bereitet und hohe Folgekosten verursacht. Die Biologischen Stationen weisen ausdrücklich darauf hin, dass für die autochthonen Waldbestände teilweise eine europaweite und bezogen auf den Buchenwald eine globale Verantwortung besteht. Gerade die Buchenwälder beherbergen Lebensgemeinschaften, die nur auf Mitteleuropa begrenzt sind.

Aus Sicht der Biologischen Stationen darf der Klimawandel kein Freibrief für forstliche Experimente in schutzwürdigen Lebensräumen sein. Dies gilt insbesondere für Natura 2000-Gebiete und Naturschutzgebiete.

Das vollständige Positionspapier des Dachverbands ist abrufbar auf www.biostationen-nrw.com ⇒ Aktuelles.

Kontakt: Jan Boomers, Dachverband Biologische Stationen in NRW e. V., Tel. 0212 / 254 27 27, boomers@bsmw.de

Länderübergreifendes Vorhaben zum Erhalt der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, Teil I



Hoffentlich bald wieder häufiger anzutreffen: Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling *Maculinea nausithous* am Eifel Fuß. Foto: BS im Rhein-Sieg-Kreis.

Aktuell starten in einem länderübergreifenden Ansatz zwei parallele Artenschutzprojekte zum Erhalt des Hellen und des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Maculinea teleius* und *M. nausithous*) in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz (siehe S. 24). Erstmals ist es hierbei gelungen, eine länderübergreifende Kooperation zweier Stiftungen, der NRW-Stiftung und der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, ins Leben zu rufen. Die Initiative zu diesem länderübergreifenden Schutzvorhaben ging von der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis aus.

Das nordrhein-westfälische Artenschutzprojekt mit dem Titel „Ameisen-Bläulinge im Kernvorkommen von Nordrhein-Westfalen – Populationsstärkung und Lebensraumerweiterung“ startete am 1. Mai 2020 und wird von der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis in Kooperation mit der Biologischen Station im Kreis Euskirchen umgesetzt. Ziel sind Erhalt und Förderung der nordrhein-westfälischen Kernvorkommen des Hellen wie des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings in den beiden Kreisen.

Hintergrund des Projektes ist, dass beide Arten aufgrund ihres hochspezialisierten Lebenswandels sehr empfindlich auf eine unpassende bzw. intensive Grünlandbewirtschaftung reagieren und im

20. Jahrhundert beträchtliche Bestandseinbußen hinnehmen mussten. Diese Ameisenbläulinge sind aktuell fast nur noch im äußersten Süden des Landes an der Grenze zu Rheinland-Pfalz zu finden.

Die aktuelle Bestandssituation des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings ist im rechtsrheinischen Sieg-System noch stellenweise recht gut. Seine linksrheinischen Vorkommen am Eifel Fuß drohen dagegen schon jetzt zu erlöschen.

Auch der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling kommt im Sieg-System vor. Dort hat die Art vor einigen Jahren sogar Fortschritte gemacht. Trotz ihrer, laut Literatur, geringen Mobilität hat sie es geschafft, sich in wenigen Jahren über mehrerer Kilometer entlang der Sieg auszubreiten – ein Zeichen, dass die bisherigen Anstrengungen zum Erhalt dieser Art nicht vergebens waren. Dennoch ist die Gesamtsituation der Art in NRW weiterhin kritisch zu sehen.

Mit dem neuen Projekt, für dessen Förderung die NRW-Stiftung gewonnen werden konnte, soll nun versucht werden, die linksrheinische Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings wieder auf ein überlebensfähiges Niveau zu bringen, sowie die vergleichsweise gute Bestandslage

Aktuelles aus den Bundesländern

auf der rechten Rheinseite zu sichern und auszubauen. Zu diesem Zweck ist vorgesehen, zusammen mit der Landwirtschaft vor Ort, alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen. Diese umfassen vor allem die Vereinbarung von Bewirtschaftungsverträgen und die Beratung von Landwirtinnen und Landwirten bei der Beantragung von Fördermitteln für die bläulingsgerechte Bewirtschaftung im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. Auch der Kauf von Flächen ist möglich. Grundsätzlich wird bei allen Varianten größter Wert auf eine gute und einvernehmliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bzw. den Eigentümer*innen und Bewirtschafter*innen gelegt. Zur Umsetzung des Projektes ist bei der Biostation im Rhein-Sieg-Kreis mit Mitteln der NRW-Stiftung eine zusätzliche Stelle für zunächst drei Jahre geschaffen worden.

Bereits im März startete im Norden von Rheinland-Pfalz das Schwesterprojekt der Stiftung Natur

und Umwelt Rheinland-Pfalz mit einer vergleichbaren Zielsetzung. Durch beide Projekte soll so ein länderübergreifender Biotopverbund für die Wiesenknopf-Ameisenbläulinge in NRW und Rheinland-Pfalz geschaffen werden.



v. l.: S. Meisberger (Biologische Station im Kreis Euskirchen, Geschäftsführer), S. Steenken (Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis, Projektleiter) und Dr. D. Steinwarz (Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis, Geschäftsführer und Initiator).
Foto: BS im Rhein-Sieg-Kreis.

Kontakt: Steffen Steenken, Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis, Tel. 02243-847906, steenken@biostation-rhein-sieg.de

Rheinland-Pfalz

Länderübergreifendes Vorhaben zum Erhalt der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, Teil II

Das rheinland-pfälzische „Artenschutzprojekt Wiesenknopf-Ameisenbläulinge“ wird in den Landkreisen Ahrweiler, Altenkirchen, Neuwied und dem Westerwaldkreis umgesetzt. Im Rahmen der dreieinhalbjährigen Projektlaufzeit sollen die noch vorhandenen Populationen des Hellen und des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Maculinea teleius* und *M. nausithous*) im Norden des Bundeslandes ausfindig gemacht, langfristig gesichert und gegebenenfalls auch durch aktive Wiederansiedlungen gestärkt werden. Durchgeführt wird das durch EU- und Landesmitteln aus dem ELER-Förderprogramm „Entwicklungsprogramm EULLE“ geförderte Projekt von der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU).

Auf die Initiative der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis zu einem länderübergreifenden Projekt (s. Seite 23), wurde die Projektkulisse zusätzlich zu den grenznahen Beständen um weitere Populationen in den vier Projektlandkreisen ergänzt. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auch auf Natura 2000-Gebiete gelegt.

Rheinland-Pfalz beherbergt mit seinen verbleibenden Populationen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge noch wesentliche Teile der europäischen Vorkommen und trägt damit eine überregionale Verantwortung für die Arten. Jedoch sind die Falter hier, wie auch in NRW, ebenfalls gefährdet. Durch den beherzten und meist

schon langjährigen Einsatz verschiedener sehr engagierter Naturschutzverbände und weiterer Initiativen, konnte der Rückgang der gefährdeten Arten zumindest gebietsweise abgeschwächt werden.

Obwohl der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling noch in kleinen Bereichen aller vier Projektlandkreise vorkommt, befinden sich Kernvorkommen im Norden von Rheinland-Pfalz nur noch im Westerwald. Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist in Rheinland-Pfalz, ebenso wie im Rest Deutschlands, seltener anzutreffen, obwohl beide Arten sehr ähnliche Lebensraumanforderungen haben. Das Schwerpunktorkommen der empfindlichen Art ist ebenfalls der Westerwald. Beide Arten kommen auch in Gebieten im Süden des Bundeslandes vor, wo weitere lokale Artenschutzprojekte anderer Maßnahmenträger in der Entwicklung sind.

Da der Rückgang der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge hauptsächlich unbemerkt von der breiten Bevölkerung stattgefunden hat, setzt sich das neue Artenschutzprojekt der SNU aus zwei Bausteinen zusammen – der Maßnahmenumsetzung zur Stabilisierung der Falterorkommen und einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit. Die Durchführung der geplanten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf ca. 200 ha Projektfläche soll durch verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. So können die Projektinhalte und -ziele sowie die Bedürfnisse der bedrohten Tagfalter der Bevölkerung nähergebracht werden.

Die beiden Projekte in NRW und RLP verfolgen die gleichen Ziele mit leicht unterschiedlichen Ansätzen und Grundvoraussetzungen. Dies macht die länderübergreifende Kooperation besonders interessant.

Auf nordrhein-westfälischer Seite befinden sich z. B. einige Flächen mit Vorkommen der Arten bereits im Eigentum der Biostation. Für den Ausbau des bestehenden Flächenverbundes können im Rahmen des Projektes unter anderem weitere Flächen gekauft werden. In Rheinland-Pfalz ist diese Maßnahme begrenzt zwar auch möglich, allerdings liegt der Fokus hauptsächlich auf der Zusammenarbeit

mit der lokalen Landwirtschaft.

Bei einer bläulingsgerechten Bewirtschaftung noch geeigneter oder durch das Projekt wiederhergestellter Flächen, soll der Nutzungsverzicht finanziell entschädigt werden. Die Anpassung der Bewirtschaftung orientiert sich durch die strikte Bindung der Falter an Wiesenknopf und Ameisen, auch an den Ansprüchen der Wirtsarten. Da die Wiesenknopf-Ameisenbläulinge einen recht geringen Platzanspruch haben, reichen bereits kleinere Flächen, breite Wegsäume und Randbereiche für ein Bestehen der Arten aus. Kriterien für eine angepasste Bewirtschaftung sind unter anderem:

- keine Bewirtschaftung (Mahd/Beweidung) zwischen 1. Juni und 15. September
- keine Düngung, kein Herbizideinsatz
- Verzicht auf schwere Maschinen
- keine Veränderung des Wasserhaushaltes

Um die Arten zu erhalten, ist – ebenso wie auf nordrhein-westfälischer Seite – die Zusammenarbeit mit engagierten ehrenamtlichen Institutionen wichtig. Die lokalen Anstrengungen zum Erhalt der Arten sollen mithilfe des Projektes unterstützt und gebündelt werden, sodass ein Biotopverbund entstehen kann.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ameisenblaueuling-rlp.de.



Das Projektteam der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz Linda Müller (Projektassistentin, l.) und Leah Nebel (Projektleitung, r.) an potenziellen Projektflächen. Foto: SNU.

Kontakt: Leah Nebel und Linda Müller, Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, Tel. 0228 / 88688966, leah.nebel@snu.rlp.de, linda.mueller@snu.rlp.de

Sachsen

Fachbeirat des DVL-Landesverbandes Sachsen trifft sich im Betrieb des Präsidenten des Sächsischen Landesbauernverbandes



Der DVL-Fachbeirat zu Gast beim Präsidenten des Landesbauernverbandes T. Krawczyk auf Gut Westewitz. V. l.: R.M. Rothe (LaNU), T. Krawczyk, A. Jahnel (Landesbauernverband), I. Thume (DVL), H. Naderer (NABU), C. Kretzschmar (DVL), V. Viehweg (Bürgermeister), S. Krawczyk, P. Blazek (Sächs. Städte- und Gemeindegtag). Foto: DVL-Landesverband Sachsen.

Der DVL-Fachbeirat traf sich im Mai zu seiner alljährlichen Sitzung im Landkreis Mittelsachsen und war diesmal zu Gast auf dem Landgut Westewitz, wo er von Sven und Torsten Krawczyk begrüßt wurde. Torsten Krawczyk bekleidet neben seiner Geschäftsführertätigkeit im Landgut Westewitz auch die Funktion als neuer Präsident des Sächsischen Landesbauernverbandes. So bot die Fachbeiratssitzung eine gute Gelegenheit, die kooperativen Beziehungen zwischen Landesbauernverband und DVL-Landesverband zu erörtern.

Zunächst gab Landesgeschäftsführerin Christina Kretzschmar einen Überblick über die aktuelle Arbeit des Verbandes. Die DVL-Regional Koordinator*innen bearbeiteten im Jahr 2019 gemäß den gesetzlich verankerten Aufgaben sachsenweit ca. 600 konkrete Einzelprojekte für 23 besonders relevante Tier- und Pflanzenarten bzw. Lebensraum- und Biotoptypen. Etwa ein Drittel der aktuellen Projekte befindet sich bereits in der Umsetzung. Jörg Semmig, DVL-Regionalkoordinator und gleichzeitig Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Mulde-Flöha, stellte seine vielseitigen Arbeitsfelder und Projekte im Landkreis Mittelsachsen vor, die von Heckenneuanlagen,

Teichrenaturierungen und Streuobstwiesenpflege über Artenschutzmaßnahmen für Braunkehlchen und Feuersalamander bis hin zur Naturschutzberatung für Landnutzerinnen und Landnutzer sowie die Organisation von zahlreichen Naturmärkten und Umweltbildungsangeboten reichen.

Beiratsmitglied Peter Blazek, Fachreferent im Sächsischen Städte- und Gemeindegtag, stellte ausgewählte Ergebnisse der „Kommission zur Vereinfachung und Verbesserung von Förderverfahren“ vor. Die 2019 vorgeschlagenen und teilweise bereits auch umgesetzten Vereinfachungen sind allerdings nur bedingt für die Projekte im Naturschutz relevant, da viele Vereinfachungen auf Grund des darüber liegenden EU- Rechts (z. B. bei ELER-finanzierten Naturschutzmaßnahmen) dort nicht wirksam werden.

Im Anschluss konnten sich die Fachbeiratsmitglieder einen Überblick über die Diversität des Familienunternehmens „Westewitzer“ verschaffen. Neben der klassischen Landwirtschaft auf ca. 400 ha mit Mutterkuh- und Fleischrinderhaltung hat das Unternehmen weitere erfolgreiche Standbeine wie das Biomassen-Dienstleistungszentrum, ein

Bioenergiezentrum sowie den Betriebsteil „Erlebnis Landwirtschaft“, der auch ein kleines Schlachthaus mit Direktvermarktung angehört (www.westewitzer.de).

Bei einer kleinen Rundfahrt über die Betriebsflächen stellten die beiden Westewitzer Geschäftsführer dem Fachbeirat Beispiele erfolgreicher Maßnahmen für den Naturschutz vor, so z. B. die Bewirtschaftung artenreicher Auenweiden mit Galloways am Zieschbach. Jörg Semmig mit dem Landschaftspflegeverband Mulde-Flöha wird den Westewitzer Landwirtinnen und Landwirten bei künftigen naturschutzrelevanten Vorhaben beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Für die anwesenden Fachbeiratsmitglieder war das Treffen in Westewitz das letzte in dieser Zusammensetzung. Die aktuelle Berufenungsperiode endet 2020 nach vier Jahren. Allen Mitgliedern wurde durch den DVL-Vorstand ein herzlicher Dank für die fachliche Arbeit und die Begleitung des DVL-Netzwerkes

ausgesprochen. Die Neuberufung des Fachbeirates erfolgt nach der Neuwahl des Landesvorstandes voraussichtlich im Herbst 2020.



Dank an alle Fachbeiratsmitglieder für die Berufenungsperiode 2016-2020 mit einer Flasche Bergwiesenkräuter aus dem Westerzgebirge (v. l.: C. Kretzschmar (DVL), H. Naderer (NABU), A. Jahnel (SLB), R.M. Rothe (LaNU)). Foto: DVL-Landesverband Sachsen.

Informationen zum Fachbeirat auf www.dvl-sachsen.de ⇨ [Fachbeirat](#).

Kontakt: Christina Kretzschmar, DVL-Landesverband Sachsen, Tel. 03425 / 825 92 40, kretzschmar@dvl-sachsen.de und Jörg Semmig, DVL-Regionalkoordinator & LPV Mulde/Flöha, semmig@dvl-sachsen.de

Wildpflanzenanbau in Sachsen: Mehr davon!

Saatgut heimischer Wildpflanzen wird dringend für Begrünungen im Landschaftsbau und Naturschutz benötigt. Zur Unterstützung des Wildpflanzenanbaus in Sachsen lud das DVL-Projekt „DiverGenPlus“ am 5. Juni 2020 zum Feldtag auf den landwirtschaftlichen Betrieb von Gert Harz nach Lommatzsch im Landkreis Meißen ein. Corona-bedingt in etwas kleinerer Runde, nahmen dennoch 20 Personen an der Veranstaltung teil, darunter der sächsische Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft Wolfram Günther sowie zehn erfahrene und neue Wildpflanzenanbauerinnen und -anbauer, Vertreter des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) und des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL).

Bei einem Feldrundgang zeigte Landwirt Gert Harz

den Teilnehmenden seine bunt blühenden Felder, auf denen er etwa 80 heimische Wildpflanzen, wie Wiesenschafgarbe, Kuckuckslichtnelke und Flockenblume bis zur Samenreife bringt. Er war 2007 der erste, der sich in Sachsen an den Anbau von Wildpflanzen wagte. Inzwischen nimmt dieser Betriebszweig ca. 70 ha ein. Und er ist nicht mehr allein: Mit Unterstützung des DVL, der sich seit mehr als 12 Jahren für die Produktion gebietsheimischen Wildpflanzen-Saatgutes in Sachsen einsetzt, sind vier weitere sächsische Akteure aus den Bereichen Gartenbau und Landwirtschaft in den letzten Jahren hinzugekommen. Damit ist die sächsische Anbaufläche für Wildpflanzen auf mittlerweile etwa 120 ha angestiegen.

Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, wird das Wildpflanzensaatgut doch dringend für artenreiche und insektenfreundliche Begrünungen von

Aktuelles aus den Bundesländern

Straßen- und Gewässerrandstreifen, ehemaligen Tagebaugebieten aber auch für Blühflächen in der Landwirtschaft benötigt. Die Nachfrage ist in diesem Jahr noch einmal kräftig angestiegen, da laut Bundesnaturschutzgesetz die Verwendung gebietsheimischen Saatguts bei Begrünungen in der freien Natur seit dem 2. März 2020 verpflichtend ist (s. Rundbrief Dezember 2019). Allerdings reichen die Saatgutmengen, die derzeit für die fünf Ursprungsgebiete produziert werden, an denen Sachsen Anteil hat, bei weitem nicht aus. Der DVL schätzt, dass mindestens 160 Tonnen Wildpflanzensaatgut pro Jahr benötigt werden, wofür eine Vergrößerung der Anbaufläche auf etwa 400 ha erforderlich wäre. Neue Anbauerinnen und Anbauer waren daher beim Wildpflanzentag des DVL in Lommatzsch sehr willkommen und erhielten von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen wie Landwirt Harz wichtige Hinweise zur Artenauswahl, Bodenbearbeitung und Ernte.

Während der Diskussionsrunde mit Staatsminister Günther in der Scheune von Landwirt Harz wurde zudem deutlich: Um die Vermehrung von Wildpflanzensaatgut in Sachsen weiter zu steigern, erwarten die Anbauerinnen und Anbauer mehr Hilfe von Seiten der sächsischen Politik und Verwaltung. Konkret benötigt wird vor allem administrative Unterstützung. Insbesondere die Beantragung von Genehmigungen für die Sammlung von Ausgangssaatgut in der freien Natur ist derzeit in einigen Landkreisen noch mit einem

großen Aufwand verbunden.

Staatsminister Wolfram Günther bekräftigte vor den Teilnehmenden des Feldtages die, in der Koalitionsvereinbarung zugesagte, Unterstützung regionaler Erzeugerstrukturen von gebietsheimischem Saatgut und betonte die Vorbildwirkung des Freistaates und seiner Landesbetriebe hinsichtlich der Verwendung von zertifiziertem gebietsheimischem Saat- und Pflanzgut.



DVL-Wildpflanzentag mit Sachsens Umweltminister W. Günther. Foto: DVL.

Kontakt: Anja Wunsch, Projektbüro DVL-Projektbüro „DiverGenPlus“, Tel. 0351 / 49 43 362, a.wuensch@lpv.de

Ein Jahr Gewässermanagement für LEADER-Regionen Dübener Heide und Delitzscher Land

Seit 2019 unterstützt der LPV Nordwestsachsen in Kooperation mit dem LEADER-Management die Kommunen der LEADER-Regionen Delitzscher Land und Dübener Heide bei der Ausgestaltung, Kommunikation, Planung und Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen an Gewässern zweiter Ordnung. Die Grundlage für die Arbeit des Gewässermanagements stellt der 2018 erarbeitete Gewässerunterhaltungsrahmenplan (GURP)

für Nordsachsen dar. Die Erstellung wurde in Kooperation vom Landkreis Nordsachsen mit den Kommunen und dem Regionalbauernverband über die Richtlinie FR-Regio gefördert. Insgesamt wurden im GURP ca. 160 km Fließgewässer II. Ordnung erfasst und bewertet.

Der Landschaftspflegeverband übernimmt dabei die Abstimmungen mit Kommunen, Behörden,

Flächeneigentümer*innen und –nutzer*innen als auch die Planung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen sowie die Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln. So wurden bereits zahlreiche Anträge auf wasserrechtliche Genehmigung und Umweltverträglichkeits-Vorprüfungen für verschiedene Kommunen erarbeitet und eingereicht.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Umsetzung von praktischen Maßnahmen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren, wie z. B. Bauhöfen oder Landwirtinnen und Landwirten. Es wurden bereits drei Praxisseminare erfolgreich am Strickgraben in Wiesenena mit dem Bauhof der Gemeinde Wiedemar durchgeführt. In diesem Rahmen wurden unter anderem Totholz als Strömunglenker eingebaut und Weidenstecklinge als Initialpflanzungen eingebracht.

Zur Verdeutlichung der Auswirkungen von schon recht einfach umzusetzenden Gewässerentwicklungsmaßnahmen, wie dem Einbau von Totholz als Strömunglenker, wurde ein Gewässermodell aus Holz hergestellt. Den ersten Einsatz hatte dieses Modell auf der Heidemesse in Söllichau im März

2020. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich so ein Bild von den Auswirkungen naturnaher, mäandrierender Gewässer im Vergleich zu sehr gerade verlaufenden bzw. begradigten Gewässern machen.



Gewässermodell im Einsatz auf der Heidemesse in Söllichau. Foto: LPV Nordwestsachsen.

Kontakt: Veronika Leißner, LPV Nordwestsachsen, Tel. 03501 / 5827 341, info@lpv-nordwestsachsen.de

Schleswig-Holstein

Eine große Aufgabe für die Lokale Aktion Schlei

Der 42 Kilometer tief ins Inland reichende Meeresarm namens „Schlei“ hat eine große Bedeutung für den schleswig-holsteinischen Natur- und Umweltschutz. Die Schlei wurde deshalb auf seiner ganzen Länge als EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet ausgewiesen. Da die gesamte Schlei-region auch ein wichtiges Gebiet für den heimischen Ostsee-Tourismus darstellt, besteht für die beim Naturpark Schlei angesiedelte Lokale Aktion

Schlei ein hoher Bedarf an Interessensabstimmung. Für das sogenannte innere Küstengewässer ergeben sich darüber hinaus Berichtspflichten nach der europäischen Natura 2000-, Wasser-rahmen- und Meeresstrategierichtlinie. Eines der größten Probleme für den gesamten Naturhaushalt der Schlei ist seit Jahrzehnten die schlechte ökologische Gewässerqualität. Dazu fallen der nur mäßige Süßwasserzufluss sowie ein geringer

Aktuelles aus den Bundesländern

Wasseraustausch zur Ostsee ungünstig aus. Während in der Vergangenheit punktuelle Einleitungen, wie beispielsweise die Abwässer einer heute stillgelegten Zuckerfabrik, Hauptgründe für die Umweltprobleme waren, sind nunmehr die diffusen Einträge aus der Landwirtschaft im Gewässereinzugsgebiet in den Fokus gerückt. Aktuelle Umwelt-skandale (Plastikeintrag, Altlasten Teerpappenfabrik) an der Schlei haben zusätzlich erhebliche Aufmerksamkeit in der Bevölkerung sowie regionalen Politik verursacht. Das Land Schleswig-Holstein wie auch die beiden angrenzenden Kreise Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde sahen sich daher veranlasst, im Rahmen eines Modellvorhabens neue Wege zur Verbesserung des Naturhaushalts einzuschlagen. Ziel ist es, im gesamten 70.000 ha großen Einzugsgebiet der Schlei den Arten-, Gewässer- und biologischen Klimaschutz stärker zusammenzubringen, um Synergieeffekte besser zu nutzen. Sowohl die Kreise als auch das Land haben dabei die Finanzierung von Personalstellen für die nächsten Jahre zugesagt und stellen auch ihre fachliche Unterstützung bereit. Die themenübergreifende und integrative Herangehensweise in dem Projekt ist in diesem Umfang in Schleswig-Holstein Neuland und könnte einen übertragbaren Signalcharakter entwickeln. Angesiedelt ist die Umsetzung des Modellprojekts Schlei bei der Lokalen Aktion in Schleswig, welche bereits durch den Geschäftsführer Jan Blanke kreisübergreifend nördlich und südlich der Schlei tätig ist. Wegen ihres für Landschaftspflegeorganisationen typischen Zusammenspiels

von Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen wurde sie als die geeignetste Einrichtung in der Region angesehen, um so ein abstimmungsintensives Projekt umzusetzen.

Inzwischen wurden die ersten beiden Projektmitarbeiter*innen eingestellt. Matthias Böldt und Anne-Louise Fritz haben zum 1. April beziehungsweise 1. Juni 2020 ihre Arbeit aufgenommen. Sie sind derzeit dabei, sich die Voraussetzungen für ihre konkrete Arbeit vor Ort zu schaffen. Vor allem der Netzwerkaufbau und die Kontaktaufnahme zu den verschiedenen Akteuren und Institutionen steht aktuell im Vordergrund. Eine der Hauptaufgaben wird es in den kommenden Jahren sein, gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Betrieben vor Ort konkrete Maßnahmen zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren, die sowohl dem Gewässer- als auch dem Insekten- und Klimaschutz dienen sollen. Als eine erste beispielhafte Maßnahme, über die die genannten Ziele zusammen verfolgt werden sollen, ist ein speziell für die Schleiregion entwickeltes Programm namens „Mehrjährige Begrünung - Bunte Gewässerränder“. Sie wird den Landwirtinnen und Landwirten beginnend mit der diesjährigen Aussaat angeboten. Hier soll an den Gewässerrändern eine bodendeckende Blütmischung aus zertifiziertem Regio-Saatgut gleichfalls die Artenvielfalt fördern, dem Erosionsschutz dienen und unerwünschte Nähr- und Schadstoffeinträge in die Gewässer verringern. Eine kostenlose Beratung dazu wird ab sofort angeboten.



A.-L. Fritz und M. Böldt von der Lokalen Aktion Schlei. Foto: Naturpark Schlei.

Kontakt: Matthias Böldt und Anne-Louise Fritz, Naturpark Schlei e. V., Tel. 04621/85005 132, m.boeldt@naturparkschlei.de, a.fritz@naturparkschlei.de

Thüringen

Netzwerk Natura 2000-Stationen im Finale des European Natura 2000-Award – Thüringer Erfolgsmodell erweckt europaweit Aufsehen



Das Netzwerk der Natura 2000-Stationen steht im Finale des Natura 2000-Awards. Foto: H. Baumbach.

Am 2. Juni 2020 gab die Europäische Kommission bekannt, dass das Thüringer Netzwerk der Natura 2000-Stationen für das Finale des „European Natura 2000-Award“ nominiert wurde. Der Award wird seit 2014 alle zwei Jahre für herausragende Leistungen bei der Umsetzung von Natura 2000 verliehen und ist der wichtigste Naturschutzpreis der Europäischen Union.

Der DVL, der NABU Thüringen, der BUND Thüringen und das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz haben die Bewerbung gemeinsam eingereicht. In Kooperation mit den Trägern der Natura 2000-Stationen. Somit haben zahlreiche Landschaftspflegeorganisationen in Thüringen die einmalige Gelegenheit, den begehrten Preis zu erhalten.

Die Umsetzung von Natura 2000 kann nur zusammen gelingen. Thüringen lebt dieses Motto mit dem Netzwerk aus zwölf Natura 2000-Stationen seit 2016 eindrucksvoll vor. Das Netzwerk tritt dabei in der Kategorie „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Vernetzung“ an. Dass diese

Zusammenarbeit und Vernetzung vor Ort erfolgt, zeigen über 150 Projekte, welche bereits von den Stationen mit ihren Partnern umgesetzt wurden. Darunter über 50 Projekte zur Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL), über 100 Projekte des Naturlandschaftsprogrammes (NALAP) sowie Projekte aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Dabei arbeiten die Stationen eng mit den Landnutzer*innen, Behörden, Ehrenamtlichen und Kommunen zusammen. Ein Erfolgsrezept, das auch auf europäischer Ebene Anerkennung findet.

Neben dem Natura 2000-Award, dessen Gewinnerinnen und Gewinner im Herbst in Brüssel bekanntgegeben und präsentiert werden, kann auch der „European Natura 2000 Citizens' Award“ gewonnen werden. Hier stehen 27 Projekte zur Auswahl. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann hier für ein Projekt seiner Wahl voten. **Bis zum 15. September 2020 kann abgestimmt werden! Das Netzwerk der Stationen freut sich über jede Stimme unter:** <https://natura2000award-application.eu/finalist/4439>.

Nach der Verankerung der Natura 2000-Stationen und des Kompetenzzentrums im Thüringer Gesetz zur Neuordnung des Naturschutzrechts im

Jahr 2019, ist das ein weiteres Highlight für das Netzwerk.

Kontakt: Sebastian König, Kompetenzzentrum Natura 2000-Stationen, Tel. 0361 / 644 170 70, s.koenig@natura2000-thueringen.de

Ein Förderprojekt mit Tragweite



Startschuss des Projektes im Tal der Weißen Schwarza mit v. I. Naturpark Geschäftsführer und Vorsitzender des LPV Thüringer Wald F. Meusel, F. Eilhauer (Bürgermeister von Cursdorf), J. Peter (Bürgermeister Meuselbach-Schwarzmühle) und Projektleiterin N. Holl. Foto: LPV Thüringer Wald.

Ein glasklarer Gebirgsbach schlängelt sich durch die malerische Berglandschaft zwischen Katzhütte und Cursdorf den Talgrund entlang. An den Ufern wandelt die artenreiche Natur immer wieder ihr wunderbares Gesicht, wie ein Mosaik begleiten Talwiesen und Borstgrasflächen den Bach. Das Tal der Weißen Schwarza gilt als eines der schönsten Täler im Naturpark Thüringer Wald und es besitzt sogar noch Potential. Das war Anlass für die Natura 2000-Station Thüringer Wald umfangreiche Vorarbeiten für eine Landesförderung im Naturschutz zu erwirken.

Durch ein Förderprojekt des Landschaftspflegeverbandes Thüringer Wald soll das Potential des Tals nun ausgeschöpft werden – nicht nur um den landwirtschaftlichen Wert der Flächen zu erhöhen, sondern vor allem auch, um die Pflanzen- und Tierartenvielfalt zu sichern und sogar noch zu erweitern. Während die Schwarza durch die dichte Pflanzenwelt am Ufer als dunkler Fluss zwischen schroffen Bergen wahrgenommen wird, bekommt

der Betrachter bei der Weißen Schwarza durch offene Wiesen in den Hanglagen und im Talgrund einen sanfteren Eindruck des Thüringer Gebirges. Zu verdanken ist diese besondere Kulturlandschaft einer jahrhundertelangen, naturnahen Bewirtschaftung. Dadurch wurde das Tal der Weißen Schwarza zur Heimat zahlreicher Pflanzen- und Tierarten. Als besonders schützenswert gelten die Arnika und das Knabenkraut, aber auch der Schwarzstorch fühlt sich hier wohl und soll dies auch weiterhin tun.

Da die Wiesenflächen lange Zeit nicht bewirtschaftet wurden, sorgt derzeit das Wachstum von Bäumen und Büschen dafür, dass die ansässigen und schützenswerten Arten verschwinden. In einem ersten Schritt des Projektes werden deswegen auf den ausgewiesenen Maßnahmenflächen Bäume und Büsche entfernt, das Tal wird wieder geöffnet. Damit sich die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten ungestört austauschen und verbreiten können, werden Hindernisse im Bach beseitigt und invasive Arten, wie Springkraut und Goldrute, zurückgedrängt. Die Forstämter Neuhaus am Rennweg und Gehren, aber auch die Kommunen Katzhütte und Cursdorf bis hin zur Stadt Schwarzatal sind dabei wichtige Kooperationspartner. Ziel des Projektes ist nicht nur die Wiederherstellung des Offenlandes, sondern vor allem die erstmalige Entwicklung eines großflächigen, biotopgerechten Bewirtschaftungskonzeptes im Thüringer Wald, das die Artenvielfalt auf lange Zeit sichert. Das Tal der Weißen Schwarza könnte dann als Vorbild für andere Gebiete dienen. Das Projekt wird über die Förderinitiative Europäische Fonds für räumliche Entwicklung (EFRE), Programm Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) gefördert. Hier investierten Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

Kontakt: Jörg Seifert, LPV Thüringer Wald e. V., Tel. 036704 / 80597, info@lpv-thueringer-wald.de

Fachartikel

Förderung alternativer mehrjähriger Energiepflanzen in Brandenburg

In den letzten Jahren hat der Nutzungsdruck auf landwirtschaftliche Flächen in allen Regionen Deutschlands stark zugenommen, forciert von einem starken Anstieg des Maisanbaus für Biogasanlagen. Naturschutzfachliche und bodenkundliche Belange rücken zwar auch bei der Erzeugung von Energiepflanzen immer stärker in den Fokus der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion, jedoch ist der bislang in der Fläche angekommene Effekt eher gering. Der DVL will Alternativen zum Maisanbau in der Praxis erproben und Lösungen aufzeigen.

Von Thomas Bigalke, DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg/Berlin, Tel. 0176 / 49942906, t.bigalke@lpv.de

Energiepflanzen und Biogas

Seit dem Jahr 2000 gibt das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) den Rahmen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien vor. So hat sich die Zahl der Biogasanlagen von 139 im Jahr 1992 auf aktuell ca. 9500 Anlagen in Deutschland erhöht (FACHVERBAND BIOGAS E. V., 2020). Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) schätzt, dass Deutschland im Jahr 2050 rund ein Viertel des Bedarfs an Wärme, Strom und Kraftstoffen durch heimische Biomasse decken könnte (FNR, 2020). Hiervon ließe sich wiederum etwa die Hälfte durch den Anbau von Energiepflanzen und landwirtschaftlichen Reststoffen erzeugen. Da erneuerbare Energie aus Biogas im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Energieträgern, wie Wind oder Sonne, kontinuierlich verfügbar ist, wird sie voraussichtlich auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil im Energiemix der Klimastrategie der Bundesrepublik sein.

Laut der FNR werden ca. 35 % der mit Mais bestellten Fläche (2,6 Mio. ha) für die Biogasgewinnung verwendet. Dieser – in manchen Regionen landschaftsprägende – Maisanbau steht seit längerem in der Kritik. Gründe dafür sind die hohe Bodenerosionsgefahr wegen der späten Bodenbedeckung, des großen Reihenabstands und der meist intensiven Bodenbearbeitung sowie seine negative Humusbilanz. Daher wird seit längerem nach Alternativkulturen gesucht, die bei ausreichender

Methanausbeute eine geringere ökologische Belastung und einen Mehrwert in der Kulturlandschaft darstellen können.

Mehrjährige Energiepflanzen schützen Boden und Klima

Grundsätzlich lassen sich auch Energiepflanzen in einjährige und mehrjährige Pflanzen unterteilen. Derzeit überwiegt in Deutschland der Anbau einjähriger Biogassubstrate wie Mais, Rüben und Getreide. Doch auch Mehrjährige bieten energetisch gute Voraussetzungen und darüber hinaus ökologische Vorteile. Nach einer, in der Regel, einjährigen Etablierungsphase verringert sich der jährliche Arbeitsaufwand und der Bedarf an Herbiziden deutlich gegenüber einjährigen Kulturen und macht sie dadurch auch wirtschaftlich interessant.

Mehrjährige Pflanzen leisten zudem einen Beitrag zum Boden- und Klimaschutz. Durch die über mehrere Jahre fast gänzlich ausbleibende Bodenbearbeitung wird kaum Kohlendioxid freigesetzt und der Humusaufbau durch die lange Bodenbedeckung verbessert. Nach Bestandsetablierung sind die ausdauernden Kulturpflanzen aufgrund ihres intensiven und tiefreichenden Wurzelsystems darüber hinaus in der Lage, Extremwettersituationen – vor allem im Frühjahr – besser zu verkraften. Gängige mehrjährige Energiekulturen sind u. a. Wildpflanzenmischungen, Kurzumtriebsplantagen, *Miscanthus* und die Durchwachsene Silphie (*Silphium perfoliatum*).



Ihren Namen verdankt die „Durchwachsene Silphie“ ihrem Stängel, der die an der Basis verbundenen Blattpaare zu durchtreiben scheint. Die auffälligen, sonnengelben Blüten ziehen von Juni bis September zahlreiche Bienen und andere Insekten an. Die Ernte sollte daher erst im September erfolgen. Foto: K. Dziewiaty.

Blütenreiche Energiepflanzen fördern Biodiversität

Blühende Wildpflanzenmischungen und die Durchwachsene Silphie stellen durch ihren Blütenreichtum, im Gegensatz zum Mais, ein Nahrungs- und Lebenshabitat sowohl für Insekten als auch für die ebenfalls stark rückläufigen Brutvögel der Agrarlandschaft dar. Vor allem das Pollenangebot der Silphie wird von Bienen intensiv genutzt und steht während der langen Blütezeit von Juni bis September ausdauernd zur Verfügung. Mehrjährige Wildpflanzenmischungen verändern ihre Artenzusammensetzung über die Jahre und entwickeln so aus sich selbst heraus eine Diversität. Bereits eine anteilige Substitution von Energiemais durch mehrjährige, blütenreiche Energiepflanzen könnte bei Beachtung von Brutzeiten und Aussparungen von Teilflächen bei der Ernte zu einer Steigerung der Biodiversität im Gebiet beitragen.

Vom Schattendasein zum erfolgreichen Anbau der Durchwachsenen Silphie

Bis vor wenigen Jahren wurde die Silphie noch mühsam mittels Jungpflanzen angebaut, da es kein verlässliches Saatgut gab. Angepasste Herbizide mit Freigaben für die Silphie gab es ebenso wenig wie angepasste Aussaatmethoden. In den letzten Jahren konnten vor allem in Süddeutschland viele positive Erfahrungen mit mehreren 1000 ha Durchwachsener Silphie gesammelt werden. Diese positive Entwicklung ist im Nordosten Deutschlands noch nicht angekommen. So wurde in der Prignitz

im Nordwesten Brandenburgs im Jahr 2019 auf nur knapp drei Hektar die Durchwachsene Silphie angebaut; Wildpflanzen als Substrat für Biogasanlagen tauchten dagegen noch gar nicht in der Anbaustatistik des Landkreises auf.

DVL-Pilotprojekt in der Prignitz (Nordwestbrandenburg)

In einem dreijährigen Kooperationsprojekt arbeiten der DVL, mehrere Landwirtinnen und Landwirte, der Landes- und Kreisbauernverband, der Fachverband Biogas und das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg zusammen. Mit dem Projekt wird beabsichtigt, den Maisanbau aufzulockern um die Biodiversität zu erhöhen, ökologische Untersuchungen durchzuführen, um Erfahrung mit den besonderen Bedingungen Brandenburgs zu gewinnen, sowie durch Öffentlichkeits- und politische Arbeit für den vermehrten Anbau der mehrjährigen Energiepflanzen zu werben. Die Erfahrung aus diesem und früheren Projekten des DVL soll in die Erarbeitung einer Agrarumweltmaßnahme (AUKM) zur Förderung von mehrjährigen Energiepflanzen in Brandenburg münden.

Hintergrund des Projektes sind die 25 % Anteil an der Ackerfläche, die Mais in der Prignitz ausmacht und damit deutlich über den gut 15 % deutschlandweit liegt. Die 70 Biogasanlagen werden hier überwiegend mit Mais betrieben, während die Region mit ca. 550 mm Jahresniederschlag zu den trockensten Deutschlands zählt. Extremwetterlagen sind auch hier keine Seltenheit mehr. Durch den

Klimawandel werden sich ähnliche Verhältnisse auch in anderen Gebieten entwickeln, die in Zukunft von den Projekterfahrungen aus Brandenburg profitieren können.

Bisher wurden im Frühjahr 2020 auf acht Flächen 18 ha Silphie ausgebracht und auf drei Flächen 7 ha Wildpflanzenmischungen (BG 70 von Saaten Zeller) – Ziel sind 20 ha Silphie und 10 ha Wildpflanzen. Beim Ausbringen der Silphie wurde auf das Fachwissen der Firma „Donau-Silphie“ zurückgegriffen. Die Kulturen sollen mindestens über die Projektlaufzeit von drei bis vier Jahren stehen. Es sind Untersuchungen zu Brutvögeln, Regenwürmern, zur Bodenbedeckung und Begleitvegetation geplant.

Erste Erfahrungen im Projekt

Die korrekte Aussaat bildet die wirtschaftliche Grundlage für fünf bis fünfzehn Lebensjahre der Dauerkulturen. Mangelt es den sandigen Böden in Brandenburg an Feuchtigkeit, laufen die Samen im Verhältnis zu Beikräutern schlechter auf und ausgebrachte Bodenherbizide können nicht effizient wirken. Der Saatzeitpunkt muss also strikt nach der mittelfristigen Wetterprognose ausgerichtet sein. Normalerweise wird die Silphie mit Mais als Untersaat ausgebracht. Dies ist bei den trockenen Verhältnissen in der Prignitz nicht möglich, da der Mais zu viel Feuchtigkeit entziehen würde. Ein von Begleitpflanzen sehr sauberes Feld ist bei der

Ausbringung wichtig. Nach einer erfolgreichen Etablierung werden dafür in Folgejahren so gut wie keine Herbizide oder Bodenbearbeitungen mehr nötig. Im Projektverlauf soll erprobt werden, inwieweit sich mit Herbstsaat die Ausnutzung der Bodenfeuchtigkeit verbessern lässt. Mit regionalen Akteuren sollen lokal angepasste Wildpflanzenmischungen für zur Trockenheit neigende Böden entwickelt werden.

Die Forschung im Bereich der mehrjährigen Energiepflanzen steht jedoch noch am Anfang, im Vergleich zu der jahrzehntelangen Züchtung und Entwicklung beim Mais. Forschungsbedarf besteht vor allem zu Saatgut, Anbaumethoden, Ökologie und der Klimafolgenanpassung.

Zwischenfazit

Mehrjährige Energiepflanzen bieten der Landwirtschaft die Chance unter sich verändernden Bedingungen neue Kulturen wirtschaftlich anbauen zu können. Die alternativen Arten erhöhen die Diversität in der Fläche, auch Insekten und Agrarvögel profitieren. Positiv zu bewerten sind ebenfalls der Klimabeitrag regenerativer Energie und der Humusaufbau. Dieses Projekt wird Erfahrungen im praxisnahen Anbau auf trockenen, mageren Böden sammeln und zur Verfügung stellen und so die mehrjährigen Energiepflanzen einem größeren Kreis von Landwirtinnen und Landwirten näherbringen.



Silphieaussaat: Wurden bis vor wenigen Jahren noch fünf bis sechs Personen benötigt, um innerhalb von zwölf Stunden einen Hektar Silphie mithilfe von Jungpflanzen zu bestellen, kann dieselbe Fläche 2020 durch den Einsatz von neu entwickeltem, präpariertem Saatgut und speziell entwickelten Drillmaschinen in ca. 30 Minuten erledigt werden. Bei geeigneten Boden- und Niederschlagsverhältnissen kann in einem Arbeitsgang Mais zwischen die Silphiereihen gelegt werden. Foto: DVL BB.



Fachgespräch zu mehrjährigen Energiepflanzen vor einer Silphie-Versuchsfläche der bei der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA). Von links: T. Bigalke (DVL-Projektmitarbeiter), Dr. A. Gurgel (LFA), O. Streese (Landwirt), C. Streese (Geschäftsführerin Kreisbauernverband Prignitz), Dr. K. Dziewiaty (Kooperationspartnerin).
Foto: DVL BB.

Das „Pilotvorhaben und Kooperationsprojekt zur Substitution von Mais als Biogassubstrat durch praktischen Anbau alternativer Energiepflanzen auf Probeflächen in der Prignitz“ wird durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) in Brandenburg gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt und zum DVL in Brandenburg auf www.brandenburg.lpv.de ⇒ [Projekte der LPV](#) ⇒ [Anbau mehrjähriger Energiepflanzen in der Prignitz](#).

Literatur

- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (DVL) E. V. (2014): Vom Landschaftspflegematerial zum Biogas – ein Beratungsordner. DVL, Ansbach.
- THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (2018): 2. geänderte Auflage Leitlinie zur effizienten und umweltverträglichen Erzeugung von Durchwachsener Silphie. DVL, Ansbach.
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (DVL) E. V. (2019): <https://brandenburg.lpv.de/projekte-der-lpv/anbau-mehrjaehrigen-energiepflanzen-in-der-prignitz.html>
- FNR NACHWACHSENDE-ROHSTOFFE (2020): <https://www.fnr.de/nachwachsende-rohstoffe/bioenergie/energiepflanzen/>. Abruf am 15. Juni 2020
- NETZWERK LEBENSRAUM FELDFLUR (2020): Energie aus Wildpflanzen <https://lebensraum-brache.de/>. Abruf am 19. Juni 2020
- FACHVERBAND BIOGAS E. V. (2020): https://www.biogas.org/edcom/webfvb.nsf/id/DE_Homepage. Abruf am 16. Juni 2020

Service für Landschaftspflegeverbände

Flächenagentur der Landschaftspflegeverbände erweitert Angebot an Ökokonten in Bayern

In Bayern ist der Handel von Ökokonten durch die Bayerische Kompensationsverordnung geregelt und wird über private Ökokontobetreiber und nicht staatliche, zertifizierte Flächenagenturen betrieben. Die Deutsche Landschaften GmbH als Flächenagentur hat deshalb 2019 mehrere regionale Ökokonto-Treffen mit lokalen Landschaftspflegeorganisationen zum Aufbau der künftigen Zusammenarbeit bei Ökokonten und Kompensation durchgeführt. Zuletzt wurde beim Jahrestreffen 2020 der bayerischen Landschaftspflegeorganisationen auf die aktuelle Situation und erste gemeinsame Projekte hingewiesen. Grundsätzlich haben die Landschaftspflegeorganisationen zusammen mit der Flächenagentur den Anspruch, es beim Thema Ökokonto und Kompensation besser zu machen, als es in der Praxis seither oft zu erleben ist. Dazu müssen die Verbände aktiv werden, strategisch gute Flächen für den Naturschutz finden und diese mit Zustimmung der Eigentümer*innen zur Vermittlung und Aufwertung über die Flächenagentur anbieten. Dabei steht die Deutsche Landschaften GmbH den Verbänden zur Seite und kann die Basisarbeit und lokale Kompetenz gut ergänzen

Aktuell werden bayernweit die Angebote an Ökokonten in der Fläche (siehe auf www.deutsche-landschaften.eu ⇨ [Kompensationsangebote](#)) ständig erweitert. Zur einfachen und schnellen Verbesserung des Angebotes hat die Deutsche Landschaften GmbH über regionale Treffen die Empfehlung „Ökokonten – zusammen mit den Landschaftspflegeverbänden“ erarbeitet. Darin wird eine einfache, überschaubare und trotzdem effektive Kooperation vorgeschlagen. Zudem kann jede Landschaftspflegeorganisation den Umfang seiner Ökokontoaktivitäten selbst bestimmen und je nach Bedarf die Unterstützung der Flächenagentur dazu einfordern. In Bayern werden die meisten Verbände

nur in einer Planungsphase zur Ökokontoentwicklung tätig. Es gibt auch Verbände, die die Einrichtung und Umsetzung von Ökokonten vollständig begleiten.

Wir sind davon überzeugt, dass die Landschaftspflegeorganisationen mit positiven Beispielen für sinnvolle Ökokonten sowohl bei den Unteren Naturschutzbehörden als auch in der Kommunalpolitik mit breiter Unterstützung rechnen können. Diese Aktivitäten können eine Chance und Perspektive sein, besonders wichtige Flächen in eine Naturschutzentwicklung zu bekommen, die bisher nicht durch Ankauf oder Vertragsnaturschutz erreichbar waren. Die lokale Vernetzung, fachliche Kompetenz und langfristig Begleitung durch die Verbände ist die besondere Stärke, die auch in der Kompensation genutzt werden kann. Zudem unterscheiden sich viele Kompensationsmaßnahmen in ihrer Umsetzung oft nicht von klassischen, geförderten Landschaftspflegemaßnahmen.

Insgesamt bietet die gezielte Akquise von Ökokonten und langfristige Unterstützung der Ökokontobetreiber durch die Landschaftspflegeorganisationen bei Maßnahmenkontrolle und Umsetzung positive, langfristige Perspektiven. Sollen zusätzliche Auflagen z. B. aus artenschutzrechtlichen Verpflichtungen auf der gleichen Fläche umgesetzt werden (Multifunktionalität für sparsamen Flächeneinsatz in der Kompensation), können die Verbände vor Ort ebenfalls passende Beiträge liefern und diese über die Flächenagentur anbieten. Die Leistungen der Landschaftspflegeorganisationen werden durch Finanzierung der Kompensationsverpflichtungen, z. B. durch Vermittlung oder Verkauf von Wertpunkten über die Flächenagentur, anteilig berücksichtigt oder sind bei direkter Maßnahmenvergabe vom Vorhabenträger zu bezahlen.

Kontakt: Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH, Tel. 0179 / 2392077,
hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu

Arbeitshilfe „Produktionsintegrierte Kompensation“

Autoren: Florian Etterer, Sascha Fritzsch, Marcus Lau (2020), Herausgeber: Technische Universität Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur

Die Arbeitshilfe versteht sich als Empfehlung für die Praxis, die für alle hilfreich ist, die sich mit produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen für eine konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz beschäftigen. Zunächst werden sehr gut verständlich die Grundlagen der naturschutzrechtlichen und städtebaulichen Eingriffsregelung aufgezeigt und dann die Anforderungen sowie Voraussetzungen für die Produktionsintegrierte Kompensation abgeleitet. Mit der Umsetzung von Produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen und den Erfahrungen aus dem Forschungsvorhaben stadt PARTHE land werden wertvolle praktische Hinweise und Hilfen vorgestellt. Die Arbeitshilfe wurde im Rahmen des Forschungsvorhabens stadt PARTHE land – Kulturlandschaftsmanagement als Brücke zwischen Metropole und ländlichem Raum im Auftrag des BMBF erarbeitet.

Die Veröffentlichung der Arbeitshilfe für produktionsintegrierte Kompensation ist bundesweit für die Landschaftspflegeorganisationen sehr wichtig. Es wird in der Praxis der Kompensation immer stärker darauf ankommen neben den klassischen Ökokonten - die ja vielfach schon zu den PIKs gezählt werden - auch Angebote zu machen, die eine zusätzliche Herausnahme aus der landwirtschaftlichen Nutzung vermeiden (Stichwort Acker bleibt Acker) und gleichzeitig die Anforderungen des Artenschutzes im Offenland (Multifunktionalität)

mitberücksichtigen.

In diesem Sinne sind Landschaftspflegeorganisationen bisher in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich tätig. Sie nutzen das Instrument Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen als Werkzeug, um Maßnahmen für den Arten- und Biotopschutz vergleichbar zu anderen Programmen durchzuführen.

Für die Verbände bietet die Zusammenarbeit bei der Kompensation eine langfristige Perspektive, um durch ihre lokale Kompetenz und die Vermittlung zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunen einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von passenden Maßnahmen in der Kompensation leisten. Dafür ist es wichtig, aktiv auf behördlichen Naturschutz und Vorhabenträger zuzugehen. Die Deutsche Landschaften GmbH unterstützt als Flächenagentur der Landschaftspflegeorganisationen diese Entwicklung sowohl mit einem Angebot von Ökokonten, als auch bei der Umsetzung von großen Kompensationsverpflichtungen.

Weitere Informationen unter www.deutsche-landschaften.eu.

Kontakt: Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH, Tel. 0179 / 2392077, hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu

Qualifizierte Freiwilligenarbeit mit dem Bergwaldprojekt

Der gemeinnützige Verein Bergwaldprojekt bietet seit 30 Jahren eine Plattform für alle, die für den Schutz und Erhalt der heimischen Ökosysteme aktiv werden wollen. Der Verein organisiert Arbeitseinsätze mit Freiwilligen und fördert das

Verständnis für die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. So wird qualifiziertes Engagement mit Umweltbildung verbunden. Das Bergwaldprojekt möchte eine breite Öffentlichkeit für einen naturverträglichen Umgang



mit den natürlichen Ressourcen bewegen. Die freiwilligen Arbeitseinsätze finden ausschließlich in öffentlichen Wald- und Naturschutzgebieten in Zusammenarbeit mit örtlichen Forst- und Naturschutzverantwortlichen statt. Das Bergwaldprojekt mobilisiert Freiwillige, stellt Fahrzeuge und Werkzeuge, gewährleistet die fachlich qualifizierte Arbeitsleistung und übernimmt Kost und Logis für die Teilnehmenden.

Eine nachhaltige Entwicklung muss möglichst alle gesellschaftlichen Akteure mitnehmen. Deshalb führt das Bergwaldprojekt auch Projektwochen mit Schulklassen, mit Benachteiligten und mit Geflüchteten durch. Gemeinsames Arbeiten fördert den Austausch und gemeinsame Geschichten fördern Verständnis.

Projekte werden in Wäldern, Mooren oder Offenlandschaften umgesetzt. Das Bergwaldprojekt wirkt den seit Jahrzehnten hohen Schadstoffeinträgen sowie einer Klimawandel bedingten Schwächung des Ökosystems durch sein Engagement für eine naturnahe Waldbewirtschaftung entgegen. Für den naturnahen Waldumbau wurden beispielsweise allein im Jahr 2019 ca. 300.000 standortgerechte Bäume gepflanzt und so die Entwicklung hin zu stabilen Laubmischwäldern gefördert. Daneben werden Waldbestände und Waldränder von den Freiwilligen gepflegt, Zäune zum Schutz vor Wildverbiss gebaut oder jagdliche Einrichtungen für die Regiejagd erstellt.

In der Moorwiedervernässung verfügt das Bergwaldprojekt über 20 Jahre Erfahrung in nahezu allen Moortypen. Der Verein entwickelt hierzu eigene Expertise aus einer Hochschulkooperation mit der HNE Eberswalde und arbeitet bevorzugt in sensiblen Bereichen, wo keine Maschinen eingesetzt werden sollen: durch Handarbeit, engagiert und gründlich. Dies gilt für Sperrenbau, Grabenräumung und Grabenverfüllung ebenso wie für die Stabilisierung durch Initialbepflanzung mit Ammenpflanzen.

Ergänzt wird die Bandbreite an Projekten durch Offenlandpflege, wenn wertvolle Lebensräume durch Verbuschung und das Fehlen wertgebender,

historischer Nutzungsformen gefährdet sind. Beispiele hierfür sind unsere Projekte im bedeutenden Kranichrastgebiet Diepholzer Moorniederung oder auch die Pflege der Küstenheide auf Hiddensee. Auch auf den Kalkmagerrasen bei Böttigheim in Unterfranken wurde bereits eine Entbuschung zur Pflege der wertvollen Orchideenstandorte in Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband Würzburg durchgeführt.

Das Bergwaldprojekt arbeitet bereits erfolgreich mit DVL-Mitgliedsverbänden zusammen, so zum Beispiel mit der Biologischen Station Paderborn-Senne in der Moorwiedervernässung im Rahmen von LIFE Eggemoore. Neben der fachlichen Qualifikation mit eigener Expertise bringt der Verein viele helfende Hände auf die Fläche und gewinnt Multiplikatoren für neue Einsichten, da die Freiwilligen aus den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands und aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten kommen. Diese Zusammenarbeit ist eine Bereicherung. Christiane Brandt vom Landschaftspflegeverband Würzburg schreibt hierzu: „Der Aktionstag in Böttigheim im Februar 2020 mit dem Bergwaldprojekt war ein voller Erfolg. Diese Art der Wissensvermittlung kombiniert mit direkter praktischer Umsetzung wünschen wir uns viel öfter - wir bedanken uns sehr bei dem Bergwald-Team!“

Haben auch Sie Interesse an einem gemeinsamen Arbeitseinsatz? Das Bergwaldprojekt freut sich über Ihre Anfrage!



Moorwiedervernässung im Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: Bergwaldprojekt.

Kontakt: Lutz Roland, Bergwaldprojekt e. V., Tel. 0174 / 1335060, lr@bergwaldprojekt.de

Förderprogramm „Landwirtschaft und Umwelt - online“

Der Förderverein für regionale Entwicklung setzt sich mit seinen Azubi Projekten für die praxisnahe Ausbildung von Berufsschülern und Studenten ein. Förderschwerpunkt hierbei ist die **kostenfreie Webseitenerstellung** für Kommunen, Vereine, soziale und öffentliche Einrichtungen und kleinere Unternehmen. Der Förderverein unterstützt damit Auszubildende aus den Bereichen Web-Design, Programmierung und Büromanagement durch eine praxisnahe Ausbildung und bereitet sie so auf das Berufsleben vor.

Um den Azubis die Arbeit an vielseitigen Webseitenprojekten mit verschiedenen Anforderungen zu ermöglichen, wurde das Förderprogramm „Landwirtschaft und Umwelt - online“ ins Leben gerufen. Die Azubis erarbeiten gemeinsam mit Projektpartnern aus Landwirtschaft und Umwelt einen individuellen, modernen Internetauftritt, der z. B. über Ihre Leistungen, verschiedene Themenfelder, Veranstaltungen und den Verein oder Betrieb selbst informiert. Anschließend ermöglicht ein

benutzerfreundliches Redaktionssystem die eigenständige Pflege der Webseite – Programmierkenntnisse sind hierfür nicht notwendig. Die Erstellung der Webseite ist für die Projektpartner dabei kostenfrei. Lediglich die Kosten für die Webadresse und den Speicherplatz sind selbst zu tragen.

Bei der Erstellung der Webseite werden die geltenden Datenschutzrichtlinien berücksichtigt und umgesetzt, beispielsweise mithilfe einer Beispiel Datenschutzerklärung, die auf Wunsch verwendet werden kann. Das Redaktionssystem, mit dem die Projektpartner ihre Seite selbstständig aktualisieren können, bietet alle Voraussetzungen für einen barrierefreien Internetauftritt. Beim Design wird sich maßgeblich an den Vorstellungen und Wünschen der Projektpartner orientiert. Der kostenfreie telefonische Support des Fördervereins, an den sich die Projektpartner auch nach Abschluss des Projektes bei Fragen und Problemen wenden können, ist bis mindestens 2030 gesichert.

Kontakt: Förderverein für regionale Entwicklung e. V., Tel. 0331 55047471, info@azubi-projekte.de

Greenjobs.de verlängert Laufzeit der Stellenanzeigen kostenlos

Seit März sind die Laufzeitverlängerungen auf den Jobbörsen www.greenjobs.de und www.eejobs.de für DVL-Mitglieder bereits kostenfrei. Das Angebot der kostenlosen Laufzeitverlängerung bzw. auch einer Reaktivierung von Anzeigen wird von ursprünglich Ende Mai bis Ende August verlängert. Hierfür muss lediglich die Verlängerung bei Bedarf wie üblich

angestoßen werden. Zudem hat greenjobs.de im Juni mit einem neuen Newsletter für Arbeitgeber gestartet. Mit dem Newsletter möchten sie vierteljährlich Tipps und Tricks für das digitale Recruiting und News aus den grünen Branchen streuen. Anmeldung auf www.greenjobs.de → [Newsletter](#).

Aufruf zum 27. bundesweiten Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“

Mit dem Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ setzt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gemeinsam mit den Ländern und Verbänden ein Zeichen für das Ehrenamt und ländliche Räume. Alle drei Jahre zeichnet das BMEL Dorfgemeinschaften mit bis zu 3.000 Einwohnerninnen und Einwohner aus, die sich für ein attraktives und vielseitiges Leben in ihrer Heimat einsetzen. Aufgrund der aktuellen Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung von Covid-19

mussten einige Kreisentscheide in den Bundesländern im Jahr 2020 bereits abgesagt werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich das BMEL nach Rückkopplung mit den Ländern entschieden, den Bundesentscheid der 27. Wettbewerbsrunde „Unser Dorf hat Zukunft“ in das Jahr 2023 zu verschieben, um allen teilnehmenden Bundesländern ausreichend Spielraum für die Durchführung der Landeswettbewerbe im Jahr 2022 einzuräumen.

Veranstaltungen/Publicationen

35. Deutscher Naturschutztag (DNT) „STADT-LAND-FLUSS - Welche Natur wollen wir?“

1. bis 5. Juni 2021 in Wiesbaden

Aufgrund der aktuellen Entwicklung der Corona-Pandemie und den sich daraus ergebenden Auflagen hat sich das Veranstaltungsgremium entschlossen, den ursprünglich für Anfang September 2020 geplanten 35. Deutschen Naturschutztag unter dem Motto „STADT-LAND-FLUSS - Welche Natur wollen wir?“ in das nächste Jahr zu verlegen. Veranstaltet wird die Fachtagung

gemeinsam vom Bundesverband Beruflicher Naturschutz, dem Umweltdachverband DNR, dem Bundesamt für Naturschutz sowie dem hessischen Umweltministerium.

Aktuelle Informationen hierzu finden Sie auch in Zukunft stets auf der Website des Deutschen Naturschutztags www.deutscher-naturschutztag.de.



Land zum Leben für den Rotmilan - Empfehlungen zur Verbesserung der Nahrungssituation und zum Schutz seines Bruthabitats

Der Rotmilan nutzt als Kulturfolger und Offenlandjäger landwirtschaftlich genutzte Flächen zur Jagd. Die Abhängigkeit des Greifvogels von der landwirtschaftlichen Nutzung und die besondere Verantwortung Deutschlands ließ ihn zur Leitart für das bundesweite Projekt „Rotmilan - Land zum Leben“ werden.

Der daraus entstandene Leitfaden gibt, basierend auf Erfahrungen aus sechs Projektjahren, Empfehlungen zum Rotmilanschutz. Er richtet

Der Leitfaden kann über die DVL-Geschäftsstelle in Ansbach (E-Mail an bestellung@lpv.de) bzw. den DVL-Shop auf www.dvl.org unter Publikationen bestellt oder heruntergeladen werden.

Land zum Leben für den Rotmilan - Empfehlungen zur Verbesserung der Nahrungssituation und zum Schutz seines Bruthabitats

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (2020)

Nr. 26 der Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“

sich an Personen in der Land- und Forstwirtschaft, Mitarbeitende von Landschaftspflegeorganisationen, Behörden, Planungsbüros, Naturschutzverbänden und an alle, die sich mit diesem beeindruckenden Greifvogel und dem Schutz seines Lebensraums beschäftigen.



Mit Herz und Hand für Landschaften - Beispiele aus dem Bäuerlichen Naturschutz

Die frisch gedruckte Broschüre des DVL stellt engagierte Landwirtinnen und Landwirte vor, die Landschaftspflege erfolgreich praktizieren. Die vorgestellten Betriebe könnten dabei nicht unterschiedlicher sein. Was sie verbindet, ist das enorme Engagement, mit dem sie sich dafür einsetzen, dass für Mensch und Natur wichtige Lebensräume erhalten werden.

Wir haben die Betriebsleiterinnen und -leiter bei ihrer Arbeit begleitet. Die Reportagen darüber zeigen, dass sie nicht nur auf die Produktion von Lebensmitteln stolz sein können, denn sie sind auch aktive Naturschützer, die ihren Beitrag zum

Gemeinwohl leisten. Bäuerlicher Naturschutz stärkt den Rückhalt der Landwirtschaft in der Gesellschaft. Er braucht aber verlässliche Rahmenbedingungen und praxistaugliche Förderinstrumente, damit diese Betriebe auch in Zukunft stabile Säulen für den Naturschutz sein können.

Die Broschüre kann von den Mitgliedsverbänden für deren Öffentlichkeitsarbeit genutzt und über die DVL-Geschäftsstelle in Ansbach (E-Mail an bestellung@lpv.de) bzw. den DVL-Shop auf www.dvl.org unter Publikationen bestellt oder heruntergeladen werden.



Mit Herz und Hand für Landschaften - Beispiele aus dem Bäuerlichen Naturschutz

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (2020)

Videodokumentation zum Werdegang der Sphagnumfarm Barver

Bis vor knapp einem halben Jahr existierte sie nur als Idee, jetzt ist sie Realität: die Sphagnumfarm in Barver. Diese ist in den Winter- und Frühjahrsmonaten im Rahmen des Interregprojektes CANAPE als Versuchs- und Demonstrationsanlage für die nasse Bewirtschaftung von Moorflächen (Paludikultur) eingerichtet worden.

Ein Dokumentarvideo erlaubt jetzt einen Blick hinter die Kulissen dieser, in der Diepholzer Region, bisher

einmaligen Einrichtung. In sechseinhalb Minuten erhalten die Zuschauer*innen Einblicke in das Werden der Paludianlage - von den ersten Planungen über die umfangreichen Erdbauarbeiten bis zur krönenden Ausbringung der Torfmoose Anfang April.

Abgerufen werden kann das Video und weiteres Informationsmaterial zur „Sphagnumfarm Barver“ auf der Projekthomepage <https://northsearegion.eu/canape> → [Output Library](#).



Ansprechpartner: Dr. Jens-Uwe Holthuis, Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz, jens-uwe.holthuis@diepholz.de

Buch Kulturlandschaftsmanagement in der Praxis. Makeln – Bewirtschaften – Zeigen



Das Buch zeigt, wie Kulturlandschaftsmanagement im Partheland bei Leipzig, aber auch in anderen Regionen gelingen kann. Das Buch

führt durch die drei Funktionsbereiche des Kulturlandschaftsmanagements: Makeln, Bewirtschaften und Zeigen. Illustriert werden die Aussagen durch praktische Beispiele aus dem Forschungsprojekt „stadt PARTHE land“. Weitere Expertinnen und Experten komplettieren das Bild mit ihren facettenreichen Erfahrungen aus ländlichen und städtischen Regionen. Auch die Erfahrungen von Landschaftspflegeverbänden werden aufgegriffen.

Herausgeber: Ulrike Schmidt, Florian Etterer (2020), **Verlag:** Oekom-Verlag, **ISBN:** 978-3-96238-153-0

Buch: 20,00 €, **Download:** 15,00 Euro (auf www.oekom.de)

DVL e.V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

